

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

176 (31.7.1934)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage

Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aussträger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.25
zusätzlich 26 Pfg. Postzustellgebühr.
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.

Fernsprech-Anschluss Nr. 465

Postfach-Konto:
Poststraße Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-B. a. 1
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brannenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite
Millimeter-Zeile 5 Goldpf. 5
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 15 Goldpf. 5
Grundschrift im Anzeigen- und
Zertitel ist Petit.

Bei Wiederholungen tarifierter
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.

Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.

Bank-Konto:
Bereitschaft Sinsheim
e. G. m. b. H.

Giro-Konto:
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim
(Offentl. Sparkasse)

N. 176. **Dienstag, den 31. Juli 1934.** **95. Jahrgang**

Mißlungener Entführungsversuch Dr. Rintelens.

Wien, 31. Juli. Am Montag waren in ganz Wien Gerüchte von einem Versuch, Dr. Rintelens aus dem Krankenhaus zu entführen, verbreitet. Tatsächlich hat sich in der Nacht zum Montag folgender Vorfall abgepielt: Vor dem Allgemeinen Krankenhaus, in dem Dr. Rintelens liegt, fuhr ein Krankenwagen vor, der mit Männern besetzt war, die die Uniform von Wachleuten trugen. Die Leute gaben vor, beauftragt zu sein, Dr. Rintelens in das landesgerichtliche Inquiritenhospital zu überführen. Den diensthabenden Ärzten kam die Sache verdächtig vor. Außerdem war der Gesundheitszustand Dr. Rintelens derart, daß eine Ueberführung nicht ratsam schien. Daher wurden die Leute wieder weggeschickt. Eine spätere Anfrage ergab, daß ein Auftrag zur Ueberführung Dr. Rintelens ins Landesgericht nicht erteilt worden war. Es liegt also zweifellos ein mißlungener Entführungsversuch vor.

Dr. Rintelens ist am Montag zum erstenmal im Krankenhaus polizeilich vernommen worden. Der Zustand Dr. Rintelens soll sich im Laufe der letzten Nacht soweit gebessert haben, daß seine Vernehmung möglich war. Man hofft, durch die Aussagen Dr. Rintelens, die kenographisch aufgezeichnet werden, weitgehend die Zusammenhänge des Aufstandes zu klären. Dr. Rintelens befindet sich weiter unter strengster Bewachung.

Eine uneinnehmbare Felsenstellung der Aufständischen.

Ein sehr interessanter Bericht traf am Montag aus Kärnten ein. Während im allgemeinen die Ruhe im ganzen Bundesgebiet wieder hergestellt ist, haben sich 300 Aufständische unter Führung des gräflich Thurnischen Försters Joseph Wölz auf dem Rabenstein an einer steilen Felsklippe an der südslowenischen Grenze festgesetzt. Sie weigern sich, sich zu ergeben und haben die fast uneinnehmbare Felsenstellung schwer verhängt. Von slowenischer Seite aber, wo der Zugang leichter ist, werden sie von den Bewohnern mit Nahrung versorgt. Die Heeresgruppen haben Parlametäre zu Wölz geschickt mit der Aufforderung, er möge sich ergeben. Wölz wies dieses Ansuchen ab und erklärte, daß er bestimmt wisse, die Sache der Aufständischen könne knapp vor dem Siege.

Augenblicklich laufen Verhandlungen zwischen der österreichischen und der slowenischen Regierung, um die Einsetzung von Artillerie auf österreichischer Seite zu ermöglichen. Es besteht nämlich die Gefahr, daß abirrende Geschosse auf slowenischen Boden niedergehen. Bis jetzt scheint die Genehmigung von der slowenischen Regierung noch nicht erteilt worden zu sein. Der Sicherheitsdirektor von Kärnten, Oberst Berger, hat sich mit seinem Stabe und den Stabe der ganzen Kärntner Heeresgruppe zum Kampfstad begeben. Die Möglichkeit einer Gefangennahme besteht überhaupt nicht, da eine Umzingelung der Aufständischen nicht durchgeführt werden kann. Man will die Aufständischen nur auf slowenisches Gebiet drängen.

Vor der Aburteilung der Aufrehrer

Zusammentritt des Militärgerichtshofes — Planetta gesteht. Das Standrecht für Wien bleibt.

Wien, 31. Juli. Das Standrecht für Wien bleibt bis auf weiteres aufrecht erhalten. Die Haussture müssen auch weiterhin um 10 Uhr, die Gaststätten um 22 Uhr gesperrt werden.

Der neugeschaffene Militärgerichtshof, der die am Aufstand beteiligte Gruppe aburteilen soll, ist zunächst auf Dienstag einberufen worden.

Der Gerichtshof, der aus einem von der Regierung ernannten Richter und drei Offizieren besteht, ist bereits gebildet. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß der Beginn der Verhandlung noch weiter hinausgeschoben wird, da die Regierung das endgültige Ergebnis der noch laufenden mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln geführten polizeilichen Untersuchung abwarten will.

Die Regierung wird sodann Ende der Woche einen amtlichen Bericht über die Ereignisse des 25. Juli veröffentlichen.

Wie verlautet, hat der verhaftete Anführer Otto Planetta gestanden, den Bundeskanzler ermordet zu haben. Das Kaffee seiner Waffe stimmt mit der Schussöffnung überein. Er habe angegeben, den

Mobilmachung der Kleinen Entente bei Wiedereinführung der Habsburger

Zu den aus englischer Quelle stammenden Gerüchten, daß man in gewissen österreichischen Kreisen ernstlich an die Wiederherstellung der Monarchie denke, bemerkt das „Echo de Paris“:

Die französische Regierung hat sich mit der Kleinen Entente vor einigen Wochen dahin verständigt, daß die Wiedereinführung der Habsburger ausgeschlossen sei.

Sie würde ihre Ansicht hierüber nicht ändern können, ohne ihre Beziehungen zur Tschechoslowakei, Südslavien und Rumänien zu gefährden, die nicht zögern würden, mobil zu machen, wenn die Lösung der Frage durch Wiedereinführung der Habsburger Gestalt annehmen sollte.

Unbehagen in Prag

Tschechische Kritik an der italienischen Aktivität.

Prag, 31. Juli. Auch in der tschechoslowakischen Regierung beginnt sich die Befürchtung gegenüber einem wachsenden Einfluß Italiens in Österreich abzuzeichnen. Der bekannte Zeitartikler der dem Prager Außenministerium nahestehenden „Lidove Noviny“, Hubert Ripka, sieht einen großen Teil der Entwicklung in Österreich in jener Tatsache, daß sich durch italienischen Einfluß das Regime Dollfuß dem Antro-Faschismus in die Arme geworfen habe.

Der europäische Friede werde nicht durch Diktaturen, sondern einzig und allein durch die Kraft der Demokratie aufrecht erhalten; er werde nicht früher erkämpft und gesichert

sein, bevor nicht der Kampf zwischen Demokratie und Faschismus siegreich für die Demokratie entschieden sein werde.

Das „A-Zet Vondeluf“, das Montagblatt der tschechischen nationalen Sozialisten, der Partei des Außenministers äußert sich unter der Überschrift „Wer kann Österreich heilen?“ über die Lage in Österreich und die Möglichkeit der weiteren Entwicklung.

Eine Regierung, die sich nur auf die Heimwehren stützen wollte, hätte eine Minderheit, und zwar noch dazu eine solche, die sich schwer zur Tat entschließen könne. Weiter schreibt das Blatt, Starhemberg müsse abgelehnt werden, da er kein Staatsmann sei und außerdem händig mit den Habsburgern kolettiere.

Eine Rückkehr Ottos auf den österreichischen Thron sei unmöglich und würde unweigerlich internationale Komplikationen hervorrufen. Aus dieser Sachlage könne nur ein wirklich starker Mann einen Ausweg finden. Käme eine Regierung, die die Bereitwilligkeit bezugehen würde, dem Volk aus seiner Not zu helfen, die das Interesse zeigen würde sich um die breitesten Schichten des Volkes zu kümmern, dann würde erit der Nationalsozialismus in Österreich ausgespielt haben.

Vereidigung der neuen österreichischen Regierung

Wien, 31. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: „Der neu er-

England sieht keine Notwendigkeit zum Eingreifen.

Mussolini aber will... „handeln“! — Und Frankreich warnt.

London, 21. Juli. Im Unterhaus wurde am Montag die bereits angekündigte Anfrage über Österreich an die Regierung gestellt. Außenminister Simon teilte mit, er wisse nichts von irgend einer Absicht, eine Sonder-Führung des Bölkerbundes zur Erwägung der Lage in Österreich einzuberufen.

Auf weitere Anfragen über Österreich erklärte er: Festen Februar und wieder vor kurzem erhielt ich von der österreichischen Regierung

eine Sammlung von Material, das die Mitwirkung deutschen Einflusses in der Propaganda gegen die österreichische Regierung und einer Reihe von auf österreichischem Gebiet begangenen Verbrechen andeutet. Dieses Material wurde von der österreichischen Regierung auch der italienischen und der französischen Regierung übermittel.

Bei der Bestätigung des Empfanges dieser Mitteilung unterrichtete ich den österreichischen Botschafter dahingehend, daß die britische Regierung nicht die Absicht habe, in die Angelegenheiten irgend eines anderen Landes einzugreifen und daß sie voll das Recht Österreichs anerkenne, zu fordern, daß keine Einmischung in seine inneren Angelegenheiten von irgend einer anderen Seite erfolgt.

Ich verlas den Wortlaut dieser Antwort am 13. Februar. Die Ansicht der britischen Regierung in dieser Frage bleibt unverändert bestehen.

Auf die Frage eines Mitgliedes des Parlaments, welche Schritte die britische Regierung unternehme und zu unternehmen beabsichtige, um die Unabhängigkeit Österreichs zu wahren, erklärte Simon:

Die Regierung verfolgt weiterhin sorgfältig die Lage. Es ist aber von seiten der Regierung keine Aktion erforderlich oder in Erwägung.

Im Gegensatz zu dieser amtlichen Stellungnahme stehen die Blätterstimmen in Paris und Rom. Wohl kann man auch hier feststellen, daß aneinander weder die italienische noch die französische Regierung weiter den Plan einer gemeinsamen Intervention in Berlin verfolgen, doch gewinnt man den Eindruck,

daß noch starke Kräfte am Werk sind, um die willkommenen Gelegenheit zu einer Aktion gegen Deutschland nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen.

Man braucht aber nur die französischen Pressestimmen aufmerksam zu verfolgen um festzustellen,

daß man in Paris den Italienern immer weniger traut. So schreibt z. B. der „Ezefior“: Die italienische Regierung sei immer mehr gegen einen gemeinsamen Schritt der Mächte in Berlin, und zwar nicht aus Gefälligkeit gegenüber Deutschland, sondern im Gegenteil.

weil Mussolini immer mehr entschlossen sei, zu handeln, aber nicht zu sprechen. Nach seiner Ansicht würden Demarchen jeder Wirksamkeit entbehren. In Paris sei man aber ebenso entschlossen und argwöhnisch, wie schon in den letzten Tagen.

Das „Petit Journal“ weist auf die Gefahren einer einseitigen Aktion hin, einer Gefahr, über die man sich vor allem in Prag, Budapest und Belgrad klar sei. Italien habe sich bereits sehr weit vorgemacht, während Großbritannien noch adgere.

Frankreichs Rolle bestehe darin, die verschiedenen Auffassungen praktisch in Einklang zu bringen, um der gemeinsamen Aktion die gewünschte Wirkung zu verleihen, ohne daß man deshalb in Belgrad, Bukarest oder Prag noch länger beunruhigende Geispeniter zu sehen brauche.

„Ere Nouvelle“ drückt den Wunsch aus, daß niemand die Initiative ergreifen möge, das Pulverfaß anzuzünden. Man möge immer an Serajewo denken!

Die Berliner Blätter nehmen am Montag ausführlich zu der italienischen Pressebeise Stellung. Der „Deutsche“ schreibt: Es spricht ein Satz darans, eine Gefinnung, die so tiefgehend ist, daß die Italienerfreunde in Deutschland wohl für lange Zeit geblüht sein dürften. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ beschäftigt sich mit dem Grundiaz der italienischen Politik der sogenannten Ver-

nannte Bundeskanzler Dr. Schulzinnig erschien in den Nachstunden mit den Mitgliedern des Kabinetts beim Bundespräsidenten. Bundespräsident Miklas begrüßte die Herren in einer längeren Ansprache, in der u. a. ausführte: Sie übernehmen ein großes Erbe, das politische Erbe des verewigten Bundeskanzlers Dr. Dollfuß. Führen Sie es in Ehren weiter, in seinem Sinn und seinem Geiste. Mit anerkennenden Worten gedachte der Bundespräsident der bisherigen Leistungen des Bundeskanzlers Dr. Schulzinnig, die eine volle Garantie dafür bilden, daß der neu bestellte Regierungschef die in ihn gesetzten Erwartungen voll und ganz erfüllen werde. Desgleichen dankte der Bundespräsident dem Vizekanzler Starhemberg für die zielbenutzte und energische Führung der Regierungsgeschäfte seit dem Tode des verewigten Bundeskanzlers. Darauf legten der Bundeskanzler und die neu ernannten Bundesminister und Staatssekretäre den Eid auf die Verfassung ab. Nach der Vereidigung dankte Bundeskanzler Dr. Schulzinnig dem Bundespräsidenten für das durch die Berufung befundete Vertrauen und gelobte die Führung der Regierungsgeschäfte im Sinne des unvergesslichen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß zum Wohle des Vaterlandes.

Eine Trauerfeier für Dollfuß in Rom

Rom, 31. Juli. Von der österreichischen Gesandtschaft an Quirinal wurde am Montag in der Kirche St. Ignazio eine Trauerfeier für Dollfuß abgehalten, an der Mussolini mit der italienischen Regierung, das gesamte diplomatische Korps und die österreichische Kolonie mit den augenblicklich in Rom weilenden 200 Kindern des „Jungvaterlandes“ teilnahmen. Anschließend wurde von der österreichischen Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl eine Trauermesse in der Kirche Santa Maria del Anima abgehalten.

teidigung der Unabhängigkeit Österreichs und sagt, diese Politik glaube einen großen Nachbarn im Norden nicht vertragen zu können und fragt, für welchen Fall die italienischen Truppen eigentlich marschieren sollten.

„Von Deutschland — so fährt das Blatt fort — ist die staatliche Unabhängigkeit Österreichs erneut bestätigt worden. Es konnte sich also nicht um die „Gefahr“ des Anschlusses handeln.“

Wären die italienischen Truppen marschiert wenn die Aufständischen in der Provinz festgesetzt hätten oder wenn die österreichische Exekutive bei der Unterdrückung auf größere Schwierigkeiten gestoßen wäre?

Die Art und Weise wie durch eine solche Hebe die italienische Volkstimmung mobilisiert worden ist läßt an der italienischen Entschlossenheit kaum einen Zweifel, nämlich nicht etwa nur den Anschluß zu verhindern, sondern in Österreich nur eine solche Regierung zu dulden, die Italien genehm ist. Das ist die größte Einmischung in die inneren Verhältnisse eines anderen Landes, die wohl denkbar ist!

Niedriger hängen!

Berlin, 30. Juli. Die italienische Presse fährt in ihren Beschimpfungen gegen Deutschland und gegen den Nationalsozialismus fort. Sie schlägt dabei einen Ton an, der ungeheuerlich ist. So schreibt der „Messagero“ von Deutschland: „Siehe da, das milde Tier ist zu seiner wahren Natur zurückgekehrt, es denkt instinktiv an neue Blutdaten, an neue Verfolgungen, an Rache!“ Das Blatt bezeichnet die deutschen Zeitungstimmen als „Früchte einer allgemeinen anerkannten moralischen Minderwertigkeit“. Der „Popolo d'Italia“ behauptet von den Deutschen, daß „in ihren trüben Seelen jene wilden Instinkte und jener Blutdurst wieder auftauchen, die die römische Kultur in zwei Jahrtausenden Christentum in ihren Nmadensfeien abgedämpft hatte“. Er schließt seine schamlosen Beschimpfungen mit der Bemerkung: „Die Herren Nazis sind Mörder und Päderasten, nur das und nichts anderes.“

Man kann es uns nicht verdenken, wenn wir darauf verzichten, auf diesen journalistischen Tiefstand herabzusteigen und wir daher diese Verleumdungen der italienischen Presse nur dem Urteil des deutschen Volkes übergeben.

In wenigen Worten

München: Am Montag früh starb in München der bekannte Schriftsteller Ernst Freiherr von Wolzogen im 79. Lebensjahr.

Guxhaven: Ein Lieferwagen der hiesigen Molkerei stieß in Altenbruch mit dem Perionenwagen eines Greifswalder Arztes zusammen, wobei der Arzt, seine Frau und drei Kinder schwer verletzt wurden.

Danzig: An der danzig-ostpreussischen Grenze wurde anstelle der bisherigen Fährverbindung bei Einlage eine Schiffsbrücke über die Regat eingeweiht, die die Verbindung zwischen Danzig und Elbing erheblich verkürzt.

Paris: Die dem „Intranseigent“ aus Cannes berichtslet wird, befindet sich der rumänische Außenminister Titulescu gegenwärtig incognito an der französischen Riviera in Roquebrune-Cap Martin.

Dublin: Die Hauptstadt des irischen Freistaates ist von einer großen Streitwelle bedroht.

Moskau: Außenminister Seljamaa hat Moskau verlassen und die Rückreise angetreten.

Bukarest: Im Hafen von Constanza kürzte ein Flugzeug ans 250 m Höhe ab, wobei zwei Offiziere und der Bordmechaniker getötet wurden.

Chicago: Die 8000 Mitglieder umfassende Schlächtergewerkschaft droht mit einem Sympathiestreik zugunsten der streikenden Angestellten an den Riechhöfen.

Die Haltung Südsloweniens.

Eine Erklärung des südslowenischen Gesandten in Berlin. — Errichtung eines Lagers für die Flüchtlinge.

Berlin, 31. Juli. Die südslowenische Gesandtschaft in Berlin teilt mit:

Gegenüber den Ereignissen in Oesterreich ist der Standpunkt der südslowenischen Behörden vollständig korrekt. Es wird eine strenge Kontrolle an der Grenze vorgenommen und von irgendwelchen Zwischenfällen oder Provokationen kann keine Rede sein. Bisher sind 700 österreicherische Flüchtlinge auf der Linie Maribor—Dravograd (Marburg—Grauburg) mit 200 Gewehren, einem Maschinengewehr und einigen Revolvern festgenommen, sofort entwaffnet und interniert worden. Es handelt sich durchweg um Leute jüngerer Alters. Die Bewegungen an der Grenze werden mit offenen Augen beobachtet, und es wird allen Stellen zur Pflicht gemacht, die Ruhe zu bewahren. Es wurde alles Notwendige veranlaßt, um

die Sicherheit der Grenze zu gewährleisten und die korrekten Beziehungen zu Oesterreich aufrecht zu erhalten. Obwohl der Standpunkt eingenommen wird, daß die Vorgänge in Oesterreich streng innenpolitischen Charakters sind und während alles getan wird, um die guten nachbarlichen Beziehungen zu Oesterreich nicht zu verletzen, ist die südslowenische Regierung der Ansicht, daß im Falle besonderer Verwicklungen einzig und allein der Völkerbund zuständig ist, um über die österreichische Frage als internationales Problem zu entscheiden.

Jede andere einseitige Maßnahme bzw. eine Intervention wäre eine Verletzung der Friedensverträge und könnte weitere Folgen hervorrufen.

Einige Unterstellungen bzw. Entstellungen hinsichtlich des Verhaltens südslowenischer Behörden Oesterreich gegenüber werden auf das Entscheidende zurückgewiesen.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß in Warasdin in Kroatien ein großes Lager für die österreichischen Flüchtlinge errichtet wird. Man rechnet damit, daß in diesem Lager 800 bis 1000 Mann untergebracht werden.

Sämtliche Blätter haben Berichterstatter nach Warasdin entsandt und veröffentlichten jetzt Unterredungen mit einzelnen Aufständischen. Aus den Berichten geht einmütig hervor,

daß die Revolte in Oesterreich nicht vorbereitet war, sondern bei den Aufständischen selbst die größte Ueberzeugung auslief.

Die Flüchtlinge stammen aus dem Lavantale in Kärnten und haben an den Kämpfen um Wolfsberg teilgenommen. Sie erzählen, daß sie durch ein Manöver des Bundesheeres zum Rückzug gezwungen worden seien. Nachdem das erste große Gefecht mit den Bundesstruppen unentschieden verlaufen sei, habe ihnen der Kommandant einen Waffenstillstand angeboten, um Verhandlungen einzuleiten. Die Aufständischen hätten das Angebot angenommen, weil sie hofften, weiteres Blutvergießen vermeiden zu können. Als die Zeit abgelaufen war, habe sich aber herausgestellt, daß aus Wien unterdessen ein neues Bataillon des Bundesheeres auf Motorrädern herangezogen worden war, das die Aufständischen im Rücken angriff. Diese hätten sich nunmehr zurückziehen müssen, aber mit der Absicht, sich hart an der südslowenischen Grenze zu verschanzen. Dabei sei eine Gruppe von 500 Mann aus Versehen auf südslowenisches Gebiet geraten und habe die Waffen ablegen müssen. Eine andere Gruppe habe knapp an der Grenze Stellungen beziehen können und lege den Kampf fort.

Berichte aus den Grenzgebieten bestätigen, daß in Kärnten tatsächlich noch gekämpft werde. Man halte aber die Lage der Aufständischen nicht für sehr aussichtsreich, da es ihnen an Lebensmitteln mangle und die südslowenische Regierung die Grenze hermetisch abgeperrt habe.

Lord Cecil will Lösung der österreichischen Frage durch den Völkerbund

Lord Cecil drückte in einer Rede im Unterhaus die Hoffnung aus, der Völkerbund möge eine Lösung der österreichischen Frage anstreben. Eine Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland komme jedoch nicht in Frage. Auch könne die Anhängigkeit Oesterreichs nicht auf italienische Gewaltanwendung aufgebaut sein.

Tauschik wieder Gesandter in Berlin

Wien, 31. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat gestern den Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, Ingenieur Tauschik, empfangen und teilte ihm mit, es erjähne ihm mit Rücksicht auf die allgemeine Situation wünschenswert, daß Staatssekretär Tauschik wieder die Führung der Gesandtschaft Berlin über-

nehme. Staatssekretär Tauschik erklärte, er werde sich dem neuen Bundeskanzler ebenso loyal zur Verfügung stellen wie dem verewigten Bundeskanzler Dr. Dollfuß. Staatssekretär Tauschik wird schon nach Uebergabe des Amtes an den neu ernannten Außenminister Berger-Waldenegg in den nächsten Tagen nach Berlin zurückkehren und die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernehmen.

Rundgebung der katholischen Jugend an der Saar

Rundgebung der katholischen Jugend an der Saar — Mannhafte Worte des Bischofs Bornewasser.

Saarbrücken, 31. Juli. Die katholische Jugend an der Saar war am Sonntag zu einer großen Tagung in Saarbrücken versammelt, zu der die beiden Bischöfe von Trier und Speyer erschienen waren. Nach Gottesdiensten und sportlichen Veranstaltungen fand am Nachmittag eine große Rundgebung im Stadion am Kieselbuns statt, an der etwa 50.000 katholische Jungmädchen und Jungmänner teilnahmen. Bischof Bornewasser von Trier ermahnte die Jugend gläubig, wahrhaftig, mutig und treu zu bleiben. Dabei führte er mit deutlicher Anspielung auf die neu gegründete katholische Zeitung „Neue Saarpost“ aus: Es geht ein Zug der Unwahrscheinlichkeit durch die Welt. Die Lüge ist bei vielen Menschen Lebenspflicht geworden in Wort und Schrift im gesellschaftlichen und im politischen Leben. Selbst an der Bischof wagt sich die Lüge heran auch im Saargebiet.

Katholische Jugend, wenn dir einer sagt: Dein Bischof stände zu einer längst gegründeten saarländischen Zeitung, dann sage ihm im Namen deines Bischofs: du bist ein Lügner. Und wenn Freunde dieser neuen Zeitung dir sagen: Unser Bischof denkt wie wir, er sagt es nur nicht, oder gar: er darf es nicht sagen, dann sage ihm: Du bist schlimmer als ein Lügner, du bist ein Verleumder. Hat das mit Politik oder gar mit Abstammung zu tun, wenn ich so spreche? Wenn Deutschlands und Frankreichs Regierungen sich in Genf verpflichtet haben, keinerlei Druck und Einfluß auf die Abstimmung ausüben zu wollen, so gilt das auch für mich als Bischof. Der Bischof von Speyer und ich, wir sind Bischöfe für alle katholischen Saarländer, wie es auch unsere Priester sind und sein müssen. Aber ich wehre mich gegen die Lüge, die das Vertrauen zerschört, das mich mit meinen Saarländern verbindet.

Der Sozialismus im Reichsnährstandsgesetz.

Berlin, 31. Juli. Vor Vertretern der Presse hielt Dr. A. Herrmann einen Vortrag über das Thema: „Der Sozialismus im Reichsnährstandsgesetz.“ Die Vedenfrage als Schlüssel zum Verständnis des sozialen Problems.“ Dr. Herrmann führte dabei etwa aus:

Gleichzeitig mit der sich vollziehenden Bauernbefreiung entstand das moderne Bodenproblem. Das 19. Jahrhundert stellte den Bauern mitten in die sich rasch entwickelnde jochkapitalistische Entwicklung. Der Bauer wurde plötzlich ganz auf sich selbst gestellt, und zu einer völlig veränderten inneren wie äußeren Einstellung gegen die Umwelt gezwungen. Es leuchtete ohne weiteres ein, daß nun auch beim Bauern ein großes Kreditbedürfnis entstand, nicht nur zur Ablösung und gegebenenfalls zur Abbringung von Verpflichtungen gegenüber dem Grundbesitzer, sondern auch zur Beschaffung von Mitteln für Investitionszwecke, Meliorationen usw.

Die wesentlich römische-rechtliche Gestaltung seines Eigentumsrechtes gestattete dem Bauern, seinen Grund und Boden ganz oder teilweise zu veräußern oder aber ganz oder teilweise frei zu vererben. Auf diese Art und Weise wurde der bäuerliche Grundbesitz in den freien Markt einbezogen und unterlag demgemäß der freien Preisgestaltung wie jede andere Ware.

Durch ein bis ins feinste angewendetes Grundpfandrecht in Verbindung mit dem Institut der Eigentümergrundschuld kann das bäuerliche Grundstück wirtschaftlich in mobile, geldlich benannte Wertteile zerlegt werden, durch die Einrichtung von sogenannten Pfandbüchern und späteren Grundbüchern wird der bäuerliche Boden technisch beleihungsfähig gemacht, und dann durch den Hypothekentpfandbrief in den Kreislauf des Kredites einbezogen.

Die nationalsozialistische Agrar- und Bauerngesetzgebung hat unter Führung des Reichsbauernführers im Sinne des deutschen Sozialismus nicht den Weg der Verstaatlichung des Grund und Bodens mit dem Ziele der

einige Zeit fort haben, bis ich mit dir gesprochen habe, und nun haben wir ihn vielleicht für immer verloren.“

In Alice war nichts als unendliches Erbarmen. Sie küßte ihm die Wimpern trocken und presste sich fest an ihn. „Wohluchen ihn, Vater, wir selber luchen ihn! Wenn man liebt findet man auch!“

„Ja! Und wenn wir ihn gefunden haben...?“

Zwei fahle Gesichter sahen sich in stummem Schrecken an.

Hedwig Bloem befand sich in einer Nerventriese, die täglich schlimmere Formen annahm. Evelin ging mit blassem Gesicht und stummem Munde neben ihr her, und an Luß Setterholms Schläfen zeigten sich die ersten weißen Striche. Aber die Mutter hatte weder für das eine, noch das andere ein Auge. Ihre Sorge und Angst galt seit Tagen ihrem jüngsten, von dem keinerlei Nachricht mehr eintraf. Die letzte kurze Mitteilung war aus Pandang gekommen. Thom hatte geschrieben, daß Sumatra herrlich sei, man gedekte deshalb länger zu bleiben, außerdem sei dies auch wegen Thorns notwendig, der an Fieber leide.

Zeitungen und Telegramme hatten dann von dem furchtbaren Ausbruch des Ophier berichtet. Tausende von Eingeborenen und Fremden hatten dabei den Tod gefunden. Das Schlimmste aber war, daß alle Verbindung mit der Insel abgebrochen war, da infolge des Seebebens auch die Kabelfortleitungen zerstört worden waren.

Luß fand keinen Schlaf mehr, und Evelin erstarrte, als er seiner Sorge Ausdruck verlieh. Thom konnte bei den Verunglückten sein. Es erregte Mitleid, wenn die Mutter bei jedem Eintreffen der Post in den Briefen und Zeitungen wühlte und sie mit zitternden Fingern wieder zur Seite legte, da ihre Hoffnung sich nicht erfüllte hatte. Selbst Evelin vermochte sich nicht mehr zu beherrschen. Sie geriet in Angst, wenn nur ein Telegraphenbote über den Ries gegangen kam. Einmal mußte doch eine Nachricht kommen! Aber welche? Sie fühlte, wie ihr Herz vor Bangnis stehen blieb. Wenn es nur erst überstanden wäre, dachte sie, auch das noch überstanden! Sie war erst achtzehn Jahre alt und so lebensmüde wie eine Greisin.

Alla kam und sprach Trost und Mut zu. Aber die Tag liefen, und keiner brachte Nachricht. Luß tat das Menschliche möglichste. Er schrieb an sämtliche ihm bekannte Handelshäuser und erjuchte um Auskunft. Der Vertreter auf Java

Der Ein- und Abmarsch sowie die ganze Besatzung vollzogen sich ohne Zwischenfälle.

Englisch-italienische Flottenbesprechungen

Paris, 31. Juli. Der „Petit-Parisien“ bezeichnet das in London verbreitete Gerücht über den Abschluß eines französisch-italienischen Kolonialabkommens als verfrüht. Man verhandle allerdings über die Grenzziehung in Tripolis, aber die letzte Unterredung zwischen dem französischen Außenminister und dem italienischen Votschaffter in Paris habe sich mehr auf die Ereignisse in Oesterreich bezogen.

Zimmerhin werde zwischen Paris und Rom über die Kolonialfrage weiter verhandelt, um den Boden für den im Oktober in Aussicht genommenen Besuch Verhous in Rom zu vereinigen.

Im Foreign Office in London begannen am gestrigen Montag englisch-italienische Besprechungen zur Vorbereitung der Flottenkonferenz im Jahre 1935. Wie verlautet, werden die Erörterungen auf rein technische Fragen beschränkt. Zweifello wird Italiens Beschluß, zwei Schlachtschiffe von je 35.000 Tonnen auf Stapel zu legen, zur Sprache kommen. Großbritannien wünscht bekanntlich, die Tonnage dieser Schiffe auf 25.000 Tonnen oder 26.000 Tonnen zu beschränken.

Acht Personen im reizenden Tessin ertrunken

Mailand, 31. Juli. Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonntag auf dem Tessin in der Nähe von Ponte Ticino bei Galliate. Eines der Außenbordmotorboote, die den starken Ausflüglerverkehr am Sonntag zu bewältigen haben, hatte anstelle der zehn zugelassenen Fahrgäste über 20 an Bord genommen. Bei Bewegungen der Bootsinassen floss Wasser über den infolge der Beladung unmittelbar über der Wasseroberfläche liegenden Bootsrand. Als in der Aufregung einige Insassen im Boot aufsprangen, schlug das Boot um und sämtliche Personen fielen in den reizenden Fluß. Mehrere Personen konnten lebend ans Ufer gebracht werden. Nur zwei hatten die Kraft, sich selbst zu retten. Acht Personen wurden von den Fluten mitgerissen und ertranken. Man weiß nicht, ob nicht noch weitere Opfer zu beklagen sind. Bisher wurden fünf Leichen geborgen.

Zusatzabkommen zum deutsch-schweizerischen Abkommen über gegenseitigen Warenverkehr

Berlin, 31. Juli. Am 26. Februar haben in Bern Vertreter des Deutschen Reiches und der schweizerischen Eidgenossenschaft ein fünftes Zusatzabkommen zu dem deutsch-schweizerischen Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr unterzeichnet. Die Vereinbarung ist am 28. Juli ratifiziert worden und tritt am 31. Juli 1934 in Kraft.

Begründung eines Obergigentums des Staates bestritten, sondern hat für das Eigentum des Erbhofbauern an Grund und Boden ein völlig neues, d. h. vom römisch-rechtlichen abstrakten Eigentumsbegriff des BGB völlig abweichendes Eigentumsrecht entwickelt. Es wäre falsch, vom alten Eigentumsbegriff des BGB auszugehen, von einer Beschränkung des Eigentums der Erbhofbauern zu sprechen. Der Inhalt des neuen Eigentumsrechtes ist ein an sich durchaus geschlossener und willkommener. Es verkettert unbillig Bauer und Scholle miteinander.

Aus der inneren Schau des Blut- und bodengebundenen bäuerlichen Menschen erfolgte die Konzeption dieses, durch paragrafenweise Erläuterung nur schwer in seinem tiefsten Sinne verständlich zu machenden Eigentumsrechtes. Drei grundlegende revolutionäre Bestimmungen bilden die Eckpfeiler des Reichserbhofgesetzes.

1. Der Erbhof ist nicht mehr veräußerlich. Mit dieser gesetzlichen Bestimmung ist der gesamte bürgerliche Grund und Boden auf dem Markt, und damit der freien Preisbildung entzogen. Der Boden hat den Charakter einer Handelsware wieder abgestreift. Die Frage, wie wir die Gesamtheit unserer Volksgenossen aus eigenem Grund und Boden ernähren können, ist heute mehr denn je Kern der sozialen Frage überhaupt. Die Voraussetzung für die Lösung dieser Aufgabe ist die Lösung der Bodenfrage. Damit ist die Bodenfrage zum Kernproblem des deutschen Sozialismus geworden.

2. Der Erbhof ist nicht mehr frei vererblich. Das gesetzliche Erb- und Pflichterbrecht und die freie Erbinnehung des BGB führte im allgemeinen dazu, daß der Besitz des Bauern entweder durch Teilung zerstückelt und mit untragbaren Abfindungsansprüchen belastet wurde. Das Gesetz schließt sowohl eine Teilung sowie eine Belastung des Erbhofes zu diesem Zweck aus.

hatte auf keine Kabelbitte hin sofort persönlich Nachforschungen auf Sumatra angeestellt. Sie waren erfolglos geblieben. Man war fieberhaft damit beschäftigt, die verstreuten Gebiete freizulegen, aber das brauchte seine Zeit. Immer wieder kam sporadisch diese oder jene Mitteilung, dann Vermisste gefunden hatte.

Ueber Thoms Verbleib jedoch kam nichts.

Hedwig lag des Nachts in den Kissen und hielt die Fingerg gegen die Schläfen gepreßt. Sie kam dann gegen Morgen zu einer Stunde bleiernem Schlafes, aber sie taumelte bei den ersten Geräusch schon wieder hoch. Vielleicht war Nachrid eingetroffen.

Nachgerade wurde sie sogar mißtrauisch, forschte in den Gesichtern und trug Verdacht gegen Luß und Evelin, daß si ihr etwas verschwiegen.

„Es ist nicht mehr zu ertragen,“ sagte Luß eines Tages zu der Schwester. „Wir gehen alle zugrunde dabei. Jede Gewißheit ist besser als dieses zermürbende Warten.“

„Was willst du tun?“ fragte sie verängstigt.

„Selbst hinüberfahren!“

„Um Gott, nein! Nur das nicht! Du mußt bei uns bleiben. Luß, Ich vertraue nicht mit der Rama nicht allein zu sein. Sie muß in eine Anstalt gebracht werden, wenn es so weiter geht.“

Er sagte nichts mehr. Aber Evelin hatte sich zu einem Entschluß aufgerafft, de sie nun nicht länger mehr hinauschieben wollte. War auch jede Brücke zwischen ihr und Viktor zerbrochen, sie wußte daß er trotzdem zu jedem Dienste für sie bereit sein würde. Und er war drüben auf Java und konnte nach Thom forschen. Sie brauchte nur seinen Vater zu bitten, daß er sich an ih wende, ihr behilflich zu sein, um etwas über den Brude zu erfahren, mochte die Wahrheit noch so fürchterlich lauten.

Ohne Luß etwas zu sagen, rief sie nach Langenbach. Sie steuerte den Wagen selbst, um das Ganze geheim zu halten. Der öffnete ihr mit einem Gesicht, das sie in tausend Wirbel neuen Schreckens stürzte. Hatte das Schicksal nochmals zu einem Schläge ausgeholf? Und wenn, zu welchem?

Sie war noch nie auf Langenbach gewesen. So fiel es ihr auch nicht auf, daß Halle und Empfangszimmer mit unerhörter Pracht ausgestattet waren. Sie begriff nur, daß Alice Hetterfield, die leinerzeit das Gut besichtigt hatte, es gern in ihre Hände bekommen hätte. Aber es schien nicht

Das Schicksal spricht das letzte Wort.

Roman von S. Schneider-Forsl.

36)

diesem Tage an nicht mehr. Ich habe früher viel weite westwärts gewohnt, verkaufte gleich darauf meinen Besitz und änderte meinen Namen, damit eine allenfallsige Nachforschung seinerseits unmöglich blieb. Mit Geld läßt sich alles machen. Nur die Lisa, die dir Amme war, und Jefferson der sich nicht von mir trennen wollte, sind mitgekommen. Niemand als diese beiden wissen um mein Geheimnis. Nun kam im verlossenen Jahr deine Keile nach Europa, und ich habe Jefferson gebeten, ein bißchen Umschau zu halten um Erdkundigungen nach meinem Schwiegerlohn einzuziehen. Das Resultat war der Kauf von Langenbach. Ich wollte ein bißchen was von meiner Schuld gutmachen. Zugleich war di auch Gelegenheit gegeben, deinen Vater kennen zu lernen. Ich glaube, du liebst ihn sogar, soviel ich aus deiner Schilderung über ihn gehört habe. Daß du Viktor lieben lerne würdest — ich meine so lieben — konnte ich natürlich nicht ahnen. Es geht immer ein bißchen verdreht im Leben, und ich werde mich wohl nicht beklagen dürfen, wenn du fei Verzeihen für deinen alten Großvater findest.

An seine Schulter gelehnt, weinte sie still vor sich hin. „Du liebe ihn über die Maßen!“ schluchzte sie verzweifelt.

„Nur den Mann als solchen, Alice?“

„Ich liebe ihn auch als Bruder!“

„Dann ist es ja gut, mein Darling.“ Ein befreites Auaatmen Hetterfields klang durch das Zimmer. „Als du mi damals schriebst, ob du ihn bringen dürftest, las ich alle schon zwischen den Zeilen. Ich habe ja gesagt, weil ich lebe wollte, welcher Art er ist, ein Pippstüdt oder der Sohn meine Tochter. Aber er ist keines von beiden, er ist: Ich selbst! Die Wade seines Schreibstiftes öffnend, legte er ein Phot vor sich hin. „Ich galt leinerzeit als der schönste Mann a Java. Und als ich nun Viktor sah, ganz so als mein Doppgegangener von dazumal, mußte ich mich mit aller Gewalt beherrschen, ihn nicht in die Arme zu reifen und zu fagen, du bist meine Art. Aber da warst du, und ich hatte auch ein wenig Angst, wie er es aufnehmen würde. Seine Aeußerung, ich hätte mich nie mehr um den Sohn der einzigen Tochter gekümmert, hat mich unsicher gemacht. Ich wollte ihn für

2. Der Erbhof ist nicht mehr belastbar.

Dieser Satz ist die Quelle der meisten irrftimlichen Auffassungen geworden. In Verbindung mit dem jetzt bestehenden Vollstreckungsschutz glauben einerseits viele Bauern sie brauchen in Zukunft nicht für ihre Schulden einzustehen. Der Bauer muß fähig sein, seinen Hof ordnungsgemäß zu bewirtschaften. Dazu gehört auch die Bezahlung der Schulden. Inwiefern dies bei ordnungsmäßiger Wirtschaft möglich ist, andernfalls kann ihm die Verwaltung und Ausnutzung des Erbhofes auf eine gewisse Zeit oder auf die Dauer entzogen werden. Auf der anderen Seite ist die Auffassung, daß nach Fortfall der Möglichkeit einer hypothekarischen Sicherung eines Darlehens der Erbhof keine Sicherheit mehr bietet, unhaltbar. Abgesehen davon, daß die hypothekarische Sicherung nicht allein entscheidend für die Sicherheit eines Darlehens ist, sondern letzten Endes doch die Verbindlichkeit des Schuldners, nicht das R.E.G., ein zusätzliche Kreditversicherung durch das R.E.G. liegt teilweise in der Disziplinargewalt des Reichsnährstandes gegenüber dem Erbhofbauern und teils in der Eigenschaft des Reichsnährstandes als Adressat der öffentlichen Rechts.

In Zukunft werden für den Agrarkredit folgende Grundsätze Geltung haben: Es entspricht der nationalsozialistischen Auffassung 1. daß das Leihkapital nur dort einen Anspruch auf Zinsen habe, wo diese aus den Erträgen gezahlt werden können, daß ihm für Investitionszwecke oder sonstige landwirtschaftliche Zwecke geschuldete Kapitalsummen in der Landwirtschaft niemals auf einmal gezahlt, sondern immer nur aus den Erträgen allmählich getilgt werden kann. Ein zu einem bestimmten Zeitpunkt durch Kündigung fällig zu machender oder fällig werdender langfristiger Kredit darf in Zukunft zunächst im Bereich der Erbhofwirtschaft nicht mehr Verwendung finden. 2. Kredite, die nicht produktiv in landwirtschaftlichen Betrieben eingesetzt werden, sind in Zukunft nicht mehr denkbar, denn diese Kredite waren es in erster Linie, die zu einer dauernden Schwächung des Geldvertrages des Bauern und damit zur Ueberschuldung geführt haben. Daher soll nach dem Willen des Gesetzgebers der künftige Erbhofkredit grundsätzlich ein möglichst aus den Erträgen eines Jahres abdeckbarer Personalkredit sein. Nun sind ja auch langfristige Kredite zurzeit für den Erbhof so gut wie gar nicht zu erlangen, obwohl nicht gelehnet werden kann, daß in sehr vielen Fällen Notverhältnisse die Aufnahme von langfristigen Krediten unumgänglich erscheinen lassen zumal auch Personalkredite nur in unzureichendem Maße zur Verfügung stehen.

Dritte ökumenische Tagung der Lutherakademie Sondershausen eröffnet

Dritte ökumenische Tagung der Lutherakademie Sondershausen eröffnet.

Sondershausen, 30. Juli. Mit einem Gottesdienst in der Stadtkirche wurde am Sonntag in Anwesenheit einer großen Zahl in- und ausländischer Theologen die Dritte ökumenische Tagung der Lutherakademie Sondershausen eröffnet. Die Festpredigt hielt Professor Dr. Runciman-Usfala. Darauf begaben sich die Teilnehmer in den weißen Saal des Schlosses, wo der Landesbischof D. Marahrens die Tagung eröffnete.

Der Festrede von Professor D. Pröhle-Ungarn folgten Ansprachen von Theologen aus Holland, Amerika und anderen Staaten. Professor Pröhle teilte dann mit, daß der Vorstand der Lutherakademie, Abt D. Stange-Göttingen zum Ehrenvikar der Universität Debendurg (Ungarn) ernannt worden ist.

Die Tagung, auf der zahlreiche hervorragende Theologen des ausländischen Lutheriums sprechen werden, dauert bis zum 11. August.

Wechsel im Reichswehrministerium

Generalleutnant Liebmann, seit 1. 12. 1931 Befehlshaber im Wehrkreis 5 und Kommandeur der 9. Division, findet auf Anordnung des Herrn Reichspräsidenten ab 1. August aus dem Verkauf geworden zu sein. Kein Wunder, daß die Pflicht nicht von diesem Kleinsten trennen wollte. Jeder andere hätte es ebensowenig getan.

Die gelbe Seidenbespannung des Empfangszimmers, in das der Herr geführt hatte, warf grelle Reflexe auf ihr ohne hin blaues Gesicht. Erhoben wandte sie die Augen vom dem hohen Spiegel ab und begegnete plötzlich den Augen des alten Grafen, der lautlos eingetreten war. „Sie kommen spät, mir zu fondolieren, Fräulein Bloem.“

Sie hörte verschwommen seine Worte und sah das Gelb der Seide wie ein unendliches Weizenfeld um sich herumwanken. Ein Rauschen, das von weit her kam, toste, und eisig brach die Luft über sie herein. Sie mußte eine Stütze suchen und griff mit tastenden Fingern nach der Lehne eines Stuhles. Den Kopf hehend, sah sie Pippistadt mit erlöschenden Augen an. „Was ist mit ihm?“

„Sie wissen noch nicht, Fräulein Bloem?“

„Nichts.“

Der alte Graf suchte noch immer in ihrem Gesicht. „Mein Sohn hat ausgehten — er ist tot!“ Und ohne auf den hellen Schrei zu achten, mit dem sie zurücktaumelte, sagte er: „Was nützt es noch, wenn Sie jetzt um ihn rufen. Und wenn Sie ihn aus der Erde scharren wollten, es wäre nicht möglich denn ich weiß nicht einmal, wo er liegt.“ Ihr den Rücken zuwendend, schritt er nach dem Fenster. Möchte sie leben wie sie damit fertig wurde. Er hatte es auch gemerkt. Ohne den Blick zu wenden, fühlte er, daß sie ihm gefolgt war. Ihr Körper glitt an dem feinen nieder. „Wann, Gra Pippistadt?“

„Vor Wochen schon!“

Ihre Hände griffen nach den seinen und drückten sie gegen die Stirne. „Nun gehört er mir wieder. Ich will Mißhetterfeld auf den Knien bitten, daß sie mir sagt, wo man ihn hingebettet hat.“

„Sie weiß es so wenig wie alle anderen. Er ist seit dem Ausbruch des Ophier verschollen.“

„Man muß nach ihm suchen!“

„Es ist alles getan worden, Fräulein Bloem. Mehr als zweitausend Mann sind seit drei Wochen beschäftigt, ein Spur von ihm zu finden. Es ist ihnen nicht gelungen.“

„Man muß weitersuchen. Auch mein Bruder ist seithe verschollen. Können Sie mir sagen, wo ich Mißhetterfeld treffen kann?“ Evelins Gesicht brannte dabei auf.

ds. 35. eine anderweitige Verwendung im Reichswehrministerium. An seine Stelle tritt Generalleutnant Meyer, bisher Chef des Stabes des Gruppenkommandos 2, Kassel.

Saar-Trene-Kundgebung am 26. August 1934 Oberehrenbreitstein

Die Organisationsleitung der Saar-Trene-Kundgebung hat ihre Arbeiten in Koblenz aufgenommen. Anschrift: Organisationsleitung der Saar-Trene-Kundgebung, Koblenz, Städtisches Hochhaus, 4. Stod. Telefon 2930 St. Reichszeit täglich 16 bis 18 Uhr. Samstags 11 bis 12 Uhr. Es wird gebeten, die angegebenen Besuchszeiten einzuhalten. Alle die Saar-Trene-Kundgebung betr. Anordnungen und Benachrichtigungen erläßt fortan die Organisationsleitung.

Generalleutnant Liebmann

1881 in Koburg geboren, erhielt in den Kadettenanstalten Bemsberg, Karlsruhe und Vöhrerfeld seine erste Ausbildung. Mit 18 Jahren war er Leutnant beim Inf.Regt. 88, später beim Inf.Regt. 90. Im Jahr 1906 wurde er in die Kriegsakademie nach Berlin berufen, wo er drei Jahre lang arbeitete. 1910 wurde er zum großen Generalstab kommandiert, bis 1914 war er als Hauptmann im Generalstab in Graudenz. Den Weltkrieg machte er mit in verschiedenen Generalstabsstellungen der 41. und 302. Division des Generalkommandos XXV. R. und LXII des A.D.R. II. Das Jahr 1919 findet ihn im Reichswehrministerium. 1921 wurde er Oberleutnant. Nach vorübergehender Tätigkeit als Kommandeur in Tilsit kehrte er 1924 wieder ins Reichswehrministerium als Abteilungsleiter zurück. 1928 bis 1930 war er Kommandeur in Stettin. 1930 bis 1931 befand er sich als Chef des Stabes des Gruppenkommandos 2 in Kassel. Im Jahre 1931 wurde er zum Generalleutnant und gleichzeitig zum Befehlshaber im Wehrkreis 5 und Kommandeur der 5. Division ernannt.

Gesteigerter Fremdenverkehr im Juni 1934

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts hat sich der Fremdenverkehr im Juni weiter günstig entwickelt. In 213 wichtigsten Fremdenverkehrsorten des Deutschen Reiches wurden im Berichtsmonat insgesamt 1.10 Millionen Fremdenmeldungen und 4.17 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt, das sind 10 v. H. mehr Meldungen und 15 v. H.

Liebespaar läßt sich vom Zug überfahren.

Durlach, 30. Juli.

In der Nacht zum Montag zwischen 1 und 2 Uhr ließ sich auf der Bahnstrecke Durlach-Weingarten, in der Nähe des städtischen Gutshofes, ein Liebespaar vom Zuge überfahren. Ihre Leichen, die zum Teil verstückelt waren, wurden Montag früh kurz vor 5 Uhr von einem Bahnbeamten aufgefunden. Wie festgestellt werden konnte, kammt der Mann, eine 22 Jahre alte Arbeiterin, aus Durlach-Aue, während das 19jährige Mädchen in Gröbkingen wohnhaft war. Bei Begehung der Tat fanden sie je einen Arm mit einem Taschentuch zusammen. Die jungen Leute fanden kurz vor ihrer Verehelichung. Der Beweggrund ist noch nicht geklärt.

14. Hauptversammlung des Bundes badischer Jäger

Gosslach i. A., 31. Juli. Unter dem Vorsitz des Erbprinzen und Landrats zu Rürtenberg fand in Gosslach i. A. die letzte Tagung bzw. Hauptversammlung des bad. Bundes badischer Jäger statt. Die Eingliederung in die Deutsche Jägerkammer steht bekanntlich bevor. Der Veranstaltung ging eine Ehrung der gefallenen Waldmänner und Toten des Weltkrieges voraus. Unter riesiger Beteiligung der Waldgenossen aus Nah und Fern aus ganz Baden, Württemberg und der Schweiz fand abends 8 Uhr in der Stadthalle ein Beiratsabend statt, wobei das Programm von dem gemischten Chor, Männerchor und dem Streichorchester des Beirats- und Musikvereins „Harmonie“ bekräftigt wurde. Bezirksgruppenvorsitzender Wilh. Krafft entbot den Willkommensgruß und seitens der Stadtgemeinde Würzmeister Selz. Die anwesenden Gäste waren von den Darbietungen rechtlos begeistert. Der Erbprinz brachte dies auch in einer mit stürmlichem Beifall aufgenommenen Ansprache zum Ausdruck. Am Sonntagvormittag fand in der Stadthalle die eigentliche Jahreshauptversammlung statt. Unter den Anwesenden konnte man mit großer Freude Minister Pflaumer aus Karlsruhe begrüßen. Die kurze Rede des Ministers, aus welcher seine besondere Anteilnahme und Liebe zum eblen Waldwert zu erkennen war, fand stürmischen Beifall. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils hielt Ober a. D. Niarim das Schlusswort. Mit einem Siegel an Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Wolf Hitler und Reichsjägermeister Hermann Göring fand die Tagung ihr Ende. Am Nachmittag erkrankte man sich bei geselligen Beisammensein in verschiedenen Lokalen der Stadt. Die Gäste waren voll und ganz zufrieden und dankten reichgehmig dem Städtchen noch lange in Erinnerung behalten.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 31. Juli.

* 111er-Treffen in Mannheim. Zu dem bereits gemeldeten, am 8., 9. und 10. September in Mannheim stattfindenden Treffen der Angehörigen des ehem. Inf.-Reg. Markgräf-Cudwig-Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111 liegt das Programm wie folgt fest: 8. September 1934, vormittags 11 Uhr Kranzniederlegung an den Mannheimer Ehrenkmalen, nachmittags Empfang der auswärtigen Gäste, Standkonzert; abends 8 Uhr Festbankett im Friedrichspark, anschließend Kontinentstimmung, Tanz. 9. September 1934, vormittags halb 10 Uhr Festgottesdienst in den beiden alten Garnisonskirchen, Katholiken in der Jesuitenkirche, Protestanten in der Trinitatiskirche; anschließend Besichtigung der Mannheimer Sehenswürdigkeiten und kompromiessame Zusammenkunft in den dafür vorgesehenen Lokalen; nachmittags 3 Uhr im Friedrichspark großes Festkonzert mit Freilichtaufführungen; abends Illumination des Friedrichsparkes und großer Zapfenstreich. 10. September 1934, vormittags 10 Uhr Frischschoppenkonzert in der „Landkutsche“. Es liegen bereits feste Anmeldungen aus den verschiedensten Ecken des Reiches vor, ein Zeichen dafür, daß die ehem. 111er selbst eine weite Reise nicht scheuen, um nach Jahren wieder einmal mit alten Kameraden zusammen sein zu können; die Mannheimer Kameraden werden diese Reisen mit Gastsfreundschaft lohnen. Damit die Quartierfrage rechtzeitig geregelt werden kann, wollen Anmeldungen baldmöglichst vorgenommen werden an Heinrich Hammer, Mannheim-Käfertal, Bahnhofstr. 13.

* Fernsprechgeldern werden ermäßigt. Der Fernsprechkundendienst hat einen erfreulichen Aufschwung genommen. In ständig steigendem Maße wird er von Teilnehmerpräsidenten und öffentlichen Fernsprechern benutzt. Um vielfache Wünsche der Öffentlichkeit zu erfüllen und die weitere Verbreitung dieses sich schon jetzt großer Beliebtheit erfreuenden Betriebs-

mehr Uebernachtungen als im Juni 1933. Der in diesen Zahlen mitenthaltene Verkehr der Auslandsfremden weist eine besonders starke Zunahme auf. Gegenüber dem Juni 1933 sind ihre Meldungen um 53 v. H. auf rund 116 000 und ihre Uebernachtungen um 62 v. H. auf rund 330 000 gestiegen. Neben dem ungewöhnlich warmen und ionigen Wetter haben hierzu besondere Veranstaltungen — vor allem die Oberammergauer Passionsspiele — beigetragen. Gemessen an der Zahl der Fremdenübernachtungen hat der Umfang des Fremdenverkehrs in allen Gruppen von Berichtsorten zugenommen und zwar durchschnittlich in den Großstädten um 13 v. H. (für Auslandsfremde um 25 v. H.) in den Mittel- und Kleinstädten um 5 v. H. (18 v. H.) in den Bädern und Kurorten um 19 v. H. (90 v. H.) und in den Seebädern um 14 v. H. (46 v. H.).

Schmiergelder müssen doppelt zurückgezahlt werden

Eine Warnung für Bestechliche bildet ein kürzlich vom Oberlandesgericht Düsseldorf ausgesprochenes Urteil. Der befohlene erste Vorsitzende eines Vereins hatte jahrelang von Baufirmen Schmiergelder angenommen. In einem Strafverfahren waren die erhaltenen Schmiergelder für verfallen erklärt worden. Später klagte der Verein gegen den ungetreuen Vorsitzenden auf Herausgabe der empfangenen Gelder an. Der Beklagte wandte ein er habe das Erlangte ja bereits herausgegeben es könne daher unmöglich ein zweites Mal von ihm gefordert werden. Das Oberlandesgericht Düsseldorf verurteilte jedoch den ungetreuen Vorsitzenden zur Zahlung. In der Begründung wird betont daß die Verfallerklärung in dem strafrechtlichen Urteil den Herausgabeanpruch nicht berührt. Der Umstand daß der Beklagte auf diese Weise zweimal wegen der erhaltenen Summe in Anspruch genommen werde sei eine Folge der Straftat die der Beklagte sich selber anzuschreiben habe.

Fliegende Ameisen überfallen Pariser Vergnügungststätten

Paris, 31. Juli. Am Sonntagabend gingen über Paris Schwärme von geflügelten Ameisen nieder, die sich besonders die Kaffeehäuserstraßen der bekannten Vergnügungststätten auserkoren zu haben schienen. Wirte, Kellner und Gäste führten einen erbitterten Kampf gegen die Eindringlinge, die aus den Wäldern der Umgegend kamen und auf ihrem Hochzeitsflug waren.

zweiges der Deutschen Reichspost zu fördern, hat der Reichspostminister vom 1. August ab folgende Gebühren im Fernsprechkundendienst ermäßigt: 1. Für die Sprech- und Schreibgebühr von 10 Rpf., die bisher für jede Uebermittlung einer Nachricht an einen Anrufer berechnet worden ist, werden künftig drei Mitteilungen übermittelt. Bei längeren Nachrichten gelten je angefangene 15 Wörter als eine Mitteilung. 2. Die Anrufgebühr von 10 Rpf. für vergebliche, von der Fernsprechkundendienststelle ausgeführte Anrufe fällt weg. 3. Die Weckgebühr beträgt statt 20 Ppf. nur noch 10 Rpf.

* Badischer Imkertag. Die Landesfachgruppe Baden des Deutschen Imkerbundes hält in diesem Jahre ihren badischen Imkertag in dem reizend gelegenen Schwarzwaldstädtchen Gengenbach ab. Mehr als 5000 Imker aus Baden, Württemberg, der Pfalz, Bayern, der benachbarten Schweiz, Mittel- und Norddeutschland werden am Tagungsort zusammenströmen. Nachdem in diesem Jahre besonders in den Gebieten der Tannentradt der Honigsegen reichlich geflossen ist, ist das Interesse sehr groß. Mit der Tagung wird eine Ausstellung verknüpft, die lebende Völker, Honig, Wachs und Bienenzuchtgeräte zeigt. Sie wird gleichzeitig ein sichtbarer Beweis dafür sein, wie sehr die badische Imkerei den Ruf des Reichsbauernführers Walter Darre befolgt hat, den deutschen Honigbedarf aus deutscher Ernte sicherzustellen. Gerade im Lande Baden ist im verfloffenen und in diesem Jahre ein enormer Auftrieb auf dem Gebiete der Bienenzucht festzustellen. Die gasfreundliche Stadtgemeinde Gengenbach hat alles daran gesetzt, den zahlreichen Imkern einen herzlichen und genussreichen Empfang zu bereiten. An alle Imker ergeht deshalb der Aufruf: Besucht am 11. und 12. August den badischen Imkertag in Gengenbach!

Die Reichsbahn gibt an die Teilnehmer an der Reichstagung des NS-Lehrer-Bundes in Frankfurt (Main) Sonntagsfahrkarten aus. Hinfahrt ab 2. August 0 Uhr bis 7. August 12 Uhr. Rückfahrt ab 3. August 12 Uhr bis 7. August 24 Uhr (spätester Antritt der Rückreise.)

pa Anhalten von Kraftfahrzeugen. Da die Unsitte, daß Zivilpersonen und Angehörigen von Verbänden Kraftfahrzeuge am Tage oder in der Nacht durch Winken mit der Hand oder mit roten Lampen versuchen zum Halten zu bringen, um mitgenommen zu werden, einen immer größeren Umfang angenommen hat, weist der preussische Minister des Innern darauf hin, daß dieses Anhalten eine schwere Verkehrsgefährdung darstellt und infolgedessen unzulässig ist. Das Anhalten von Kraftfahrzeugen bei Dunkelheit durch rote Signallampen steht ausschließlich den Polizeiorganen zu. Auch am Tage dürfen Kraftfahrzeuge nur von Polizeiorganen angehalten werden. Die Polizei- und Gendarmeriebeamten werden gegen das unberechtigte Anhalten von Kraftfahrzeugen in Zukunft einschreiten. Die Kraftfahrer werden gebeten, derartige Zeichen, soweit sie von anderen als Polizeibeamten gegeben werden, unbeachtet zu lassen und etwaige Störungen des Verkehrs durch Unberechtigte zur Anzeige zu bringen.

* Betr. Kriegsehrentrenn. Kriegsteilnehmer, welche keine Militärpapiere erhalten haben, oder nicht mehr im Besitz derselben sind, erhalten jederzeit Anstufung über die Wiederbeschaffung der fehlenden Militärpapiere durch M. C. Herrmann in Offenburg, Zähringerstraße 19 (Geschäftsstelle des Bundes Badischer Frontkämpfer). Stets Rückporto beifügen!

* Tag des deutschen Volkstums in Baden. Nach einer Bekanntmachung des Ministers des Kultus und Unterrichts wird der Tag des deutschen Volkstums (Fest der deutscher Schule) in Baden am Sonntag, den 23. September feierlich begangen. Sämtliche Schulen jeder Stadt und jeder Gemeinde führen diesen Tag gemeinsam durch Sonderveranstaltungen einzelner Schulen kommen also nicht in Betracht.

* Reichsparteitag 1934. Heute abend um 22.30 Uhr spricht im Reichsender München der Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, Viebel, über die Vorbereitungen Nürnbergs zum Reichsparteitag 1934.

* Pfalz und Saar im Rundfunk. Der Reichsender Frankfurt und die angeschlossenen Nebensender bringen in der ersten Hälfte des Monats August folgende pfälzische Sendungen: 1. August, 14.45 Uhr: Pfälzische Kurzgeschichten von Willi Gutting; 20.10 Uhr: Reichsendung: „Unsere Saar“ 2. August, 19.30 Uhr: Saar-Umschau. — 4. August, 23 Uhr: Militärkonzert aus Kaiserslautern „Unsere Soldaten marschieren“, Musik von Standarte W 151. — 8. August, 14.30 Uhr: Wackelbacher Bauernmusik; 19.30 Uhr aus Speyer Kleines Abendkonzert; 22 Uhr: Pfälzer Sekt, eine Kleinverdienst Angelegenheit. — 9. August, 19.30 Uhr: Saar-Umschau. — 11. August, 20.05 Uhr: Saar-Umschau. — 13. August, 19.30 Uhr: Saar-Umschau; 15. August, 20.10 Uhr

Reichsfestung: „Unsere Saar“. — 16. August, 22 Uhr: Pfälzische Komponisten. — 17. August, 19 Uhr: aus Speyer Stadtmusik im Domgraten.

Weiler, 30. Juli. (Mitgliederversammlung der DAF.) Am Sonntag fand im Rathausaal eine Mitgliederversammlung der DAF. statt. Der Ortsamtsleiter der NS-Hago Rohnagel eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Dann ergriff Pg. Bock das Wort. In längeren Ausführungen schilderte er das Verhältnis des Arbeitnehmers zum Arbeitgeber wie es früher war und wie es heute sein soll. Der Arbeiter steht heute als gleichberechtigter Volksgenosse neben dem Arbeitgeber in der deutschen Arbeitsfront. Der Arbeiter ist aber auch verpflichtet, an den Aufgaben die der deutschen Arbeitsfront gestellt sind, mitzuwirken. Die Ansprache wurde mit großem Beifall aufgenommen. Pg. Rohnagel ermahnte die Mitglieder der DAF. treu hinter dem Führer zu stehen. Hauptlehrer Müller sprach über den Zweck der NS Kraft durch Freude. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen.

Flinsbach, 30. Juli. (NS-Hago.) Am Samstagabend fand hier im Rathaus eine Versammlung der NS-Hago statt. Ortsamtsleiter Schneider begrüßte die Erschienenen und erteilte dem Kreisführer Pg. Hotop das Wort. Derselbe sprach über den Aufbau der Deutschen Arbeitsfront und die Aufgaben der NS-Hago in der DAF. Seine etwa einstündigen Ausführungen wurden aufmerksam verfolgt und fanden lebhaften Beifall. Anschließend wurden noch lebhaft Fragen gestellt und beantwortet. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen.

Eppingen, 30. Juli. (Verschiedenes.) Unser Langstreckenläufer Richard Blösch konnte am Samstag bei den Deutschen Kampfpfeilen 1934 in Nürnberg im 5000-Meter-Lauf den 8. Platz belegen. Insgesamt waren es bei diesem Lauf 30 Teilnehmer. Die ersten neun Läufer liefen in folgender Reihenfolge am Ziel ein: 1. Spring (Wittenberg) 15:17,1, 2. Göhr (Berlin) 15:19,4, 3. Schüller (Köln) 15:25,1, 4. Haag (Darmstadt) 15:30,2, 5. Gehard (Dresden) 15:40,2, 6. Meyer (Stuttgart) 15:45,0, 7. Schönrock (Wittenberg), 8. Blösch (Eppingen), 9. Helber (Stuttgart). Gustav Schmeller-Mannheim, der uns durch seine frühere Tätigkeit bestens bekannte Turner, konnte im Zwölfkampf als 9. Sieger hervorgehen. — Der Kriegerverein beteiligte sich gestern an der Einweihungsfeierlichkeit des Kriegerdenkmals in Eichelberg und die Freiw. Sanitätskolonne an der Jubiläumfeier der Kolonne Handgüßheim. Beide Vereine erlebten schöne Stunden in Kameradschaftskreisen und kehrten am Abend wieder wohlbehalten zurück.

Sulzfeld, 30. Juli. (Reklambekämpfung.) Zum Bezirksfachverband für die Reklambekämpfung im Amtsbezirk Bretten wurde vom Weinbauinstitut in Freiburg Friedrich Ladegauner-Kirnbach ernannt.

Eichelberg, 30. Juli. (Denkmalweihung.) Die Einweihung des hier neuerstellten Ehrenmals für unsere im Weltkriege gefallenen Helden nahm am gestrigen Sonntag einen ergebenden Verlauf. Zahlreich hatten sich die Kriegervereine der Umgebung eingeladen.

Wiesloch, 31. Juli. (Der Arbeitsdienst verläßt Wiesloch.) Heute Dienstag wird uns der FD verlassen, um nach seinem neuen Wirkungskreis Neckargeraud zu ziehen. Uns Wieslocher wird etwas fehlen, wenn wir die fröhliche Schar nicht mehr sehen und hören und hoffen wir, daß das Lager recht bald wieder bevölkert wird.

Heidelberg, 31. Juli. (Bermittelt.) Seit dem 24. Juli wird in 68 Jahre alter Juvvalde von hier vermisst, der sich zum polsammeln nach dem Stadtwald (Königsstuhlgebiet, Kienstein) begeben hat. Es wird angenommen, daß er infolge eines Schwächeanfalls gestorben ist. Er war 1,70 Meter groß, hatte graue Haare und Vollbart trug lange Hose, weißgelben Rock und schwarzen Hut. (Leidenländung). Die Leiche des am Freitagabend ertrunkenen neunjährigen Walter Magin wurde am Samstagvormittag gefunden und ans Ufer gebracht.

Schwegen, 31. Juli. (Ein Unhold verhaftet.) Während des Hohenmer Rennens am Sonntag wurde ein Mann gefasst, der sich in ungehörlicher Weise Frauen und Mädchen gegenüber verhielt. Er wurde bald darauf festgenommen.

Bruchsal, 31. Juli. (In den Staatsdienst zurück.) Bürgermeister Dr. Arnold, der am 1. Juli v. J. als Regierungsrat in Pörrach nach hier zum Bürgermeister bestimmt wurde, ist auf Wunsch der Regierung am 28. Juli aus seinem Dienst als Bürgermeister ausgeschieden und tritt in den Staatsdienst zurück.

Mannheim, 31. Juli. (Die Pulsadern geöffnet.) In der Hofst. sich das Leben zu nehmen, brachte sich in der letzten Nacht ein im Städtel Luzenberg wohnender Mann in seiner Wohnung mit einem Rasiermesser Schnittwunden in beiden Unterarmen bei. Der Lebensmüde wurde mit dem Sanitätskraftwagen ins Krankenhaus gebracht. Der Brand zur Tat dürfte auf Geisteskrankheit zurückzuführen sein. (Ertrunken.) Am Freitag nachmittag ertrank beim Baden im Neckar oberhalb des Bootshauses der „Amicitia“ ein 16 Jahre alter Mittelschüler von hier. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden. (Mädchen von Kohlenfäurelücke erschlagen.) In einem Fabrikhof in Kästlerstraße aus noch nicht geklärt Ursache eine etwa anbertzalt Jentner schwere Kohlenfäurelücke um und fiel auf

ein neunjähriges Mädchen. Das Kind erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat.

Wertheim, 31. Juli. (Die Tauberbrücke) ist voraussichtlich bis zum 1. September 1934 wegen Umbau für eilichen Verkehr gesperrt. Für diese Zeit wurde eine Notbrücke errichtet, befahrbar für alle Kraftfahrzeuge bis zu 9 Tonnen Gesamtgewicht. Für Lastkraftwagen und Langholsfahrzeuge sind Anleitungswege vorgeschrieben.

Pforzheim, 31. Juli. (Selbstmord im Eisenbahntunnel.) In dem Eisenbahntunnel zwischen Pforzheim und Springen auf der Strecke nach Karlsruhe wurde Montag früh 5 Uhr die verstümmelte Leiche der 38 Jahre alten ledigen Pauline Sch aus Neubulach bei Calw aufgefunden, die in Pforzheim beschäftigt war. Die Selbstmörderin hat sich in der vergangenen Nacht nahe beim Eingang in den Tunnel vom Zug überfahren lassen. Der Grund zu der Tat soll in unerträglichen Familienverhältnissen liegen. (Töblich verunglückt.) Am Sonntag nachmittag wurde in Göbriken am Ortsausgang ein 12jähriges Mädchen von einem Kraftrad angefahren und etwa 15 m weit geschleift. Mit einem Schädelbruch wurde das Kind bewußtlos ins Krankenhaus nach Pforzheim eingeliefert, wo es in der Nacht zum Montag gestorben ist.

Oberkorn, 31. Juli. (Früh übt sich...) Im benachbarten Usm wurde der Gendarm ein 13 Jahre alter Junge vorgeführt, dem sechs Diebstähle nachgewiesen werden konnten, die er durch Einsteigen in Nachbarhäuser ausgeführt hat.

Durbach, 31. Juli. (Schwerpatent.) Die Gewerkschaft „Erzkone“ von Köln ist seit mehreren Wochen mit den Vorarbeiten zum Abbau des Schwerpatenters im Gewann „Lautenbach“ beschäftigt. Die Aufnahme des Betriebes wird manchem arbeitslosen Volksgenossen Verdien bringen.

Zell a. S., 31. Juli. (Ein trüber Gedentag) war der 21. Juli, an dem vor 30 Jahren die halbe Stadt Zell a. S. ein Raub der Flammen wurde. Das Feuer war damals abends 6 Uhr in der Unterstadt ausgebrochen.

Denzingen, 31. Juli. (Schwerer Verkehrsunfall — Ein Tot.) Am Samstagabend ereignete sich an der Straßenkreuzung Böttingen-Emmendingen ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorrad mit Beiwagen fuhr einem Lastwagen aus Böttingen in die Flanke. Der Fahrer und seine zwei Begleiter wurden schwer verletzt ins Emmendinger Krankenhaus verbracht. Noch am gleichen Abend ist der Sozialfahrer Dornier aus Mannheim seinen Verletzungen erlegen. Seine Schwester hat Kieferverletzungen und Hautabschürfungen erlitten, während der Fahrer des Motorrades, Duplessis, einen Rippenbruch, Schnittwunden am Kopfe und andere Verletzungen davongetragen hat.

Insel Reichenau, 31. Juli. (Die Autostraße auf die Insel Reichenau fertiggestellt.) Die Autostraße nach der Insel Reichenau, über deren Bau wir kürzlich berichteten, ist nunmehr fertiggestellt. Die vom Damms kommende nach dem Hauptort Mittelzell gehende Mittelstraße wurde ausgebaut und verbindet die Insel im Anschluß an die Dammstraße mit dem Festland. Die ausgebaute Straße hat eine Länge von rund 2 1/2 Kilometern.

Strahburg, 31. Juli. (Seit 20 Jahren gefangen gehalten) Eine furchtbare menschliche Tragödie kam in Eßlingen in Vöhringen ans Tageslicht. Dort erhielt das Bürgermeisteramt ein anonymes Schreiben, wonach in dem Hause der Familie B. eine Frau gefangen gehalten werde. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab die Wichtigkeit dieser Behauptung. In einem dunklen Versteck in einem Winkel wurde in unbeschreiblichem Schmutz eine in den vierzig Jahren stehende, halberblindete und gelähmte Frau aufgefunden, die nur mit schmutzigen Lumpen bekleidet war. Sie wurde von ihren Angehörigen seit über 20 Jahren in diesem menschenunwürdigen Zustand gehalten. Sie erhielt zwar Nahrung, aber so wenig, daß sie zu einem wahren Skelett abgemagert war. Die Familie gab an, daß die Tochter gelähmt gewesen sei und sie nicht gewußt hätten, daß man sie in irgend einer Heilanstalt unterbringen könne. Die Nachbarschaft nahm an, daß die Tochter Rosalie in Paris ist und dort eine Stelle innehat.

Singen a. S., 28. Juli. (Ueberfahren und schwer verletzt.) Ein etwa elfjähriger Sohn der hier ansässigen Zigeunerfamilie Winter wollte auf einem im Fahren begriffenen Sandwagen aufspringen, kam dabei aber zu Fall und geriet unter die Räder. Das rechte Hinterrad ging ihm direkt über das Genick. Mit schweren Kopfverletzungen, Quetschungen Schürfungen usw. wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

Gegen den ruhestörenden Musikklarr!

Neht nachbarliche Rücksicht.

Gegenwärtig wird wieder überall vielfach Klage geführt über übermäßig betriebenes, oft bis in den späten Abend fortgesetztes lautes Musizieren sowie Spielen von Radio-Lautsprechern und Schallplattenapparaten bei offenem Fenster, Türen und auf Balkonen. Während der heißen Sommertage ist zwar selbstverständlich, wenn nicht nur tagsüber, sondern auch nachts Fenster und Balkontüren offengehalten werden. Es geht aber nicht an, gleichzeitig unangenehm und laut bis in die Nachtzeit hinein zu musizieren und Lautsprecher in Betrieb zu halten und von denen, die sich dadurch gestört fühlen, etwa das Schließen der Fenster zu verlangen. Nachbarliche Rücksichtnahme erfordert, daß derjenige, der in seiner Wohnung Musik macht

Deutsche Gedenktage

Was geschah heute...

- 886 gest. der Komponist Franz Liszt in Bayreuth (geb. 1811).
888 geb. der Maler und Graphiker Eric Gedel in Döbeln (Sachsen).
1848 geb. der Schriftsteller Peter Kosegger in Mpl bei Krieglach (gest. 1918).
1818 geb. der Geograph Heinrich Kiepert in Berlin (gest. 1899).

oder Musikapparate ertönen läßt, die Fenster und Türen schließt, um Störungen der Nachbarschaft zu vermeiden, zumal auch die Polizeivorschriften dies für spätere Abendstunden fordern.

Das gilt natürlich genau so für die frühesten Morgenstunden. Gewiß ist es ganz schön, nach dem Takt der Musik schon um sechs Uhr morgens in seinen vier Wänden Gymnastik zu treiben. Dabei ist es aber durchaus nicht notwendig, daß die ganze Nachbarschaft nun daran teilnimmt, weil man doch das Fenster für die frische Luft offen haben muß. Lieber Volksgenosse, denke daran, daß in deiner Umgebung auch Leute wohnen, für die der Tag notgedrungen zur Nacht wird, weil sie in der Nacht während der Du Dich dem Schlaf hingibst, ihrer Tätigkeit nachgehen müssen. Oder solche Menschen, die aus beruflichen Gründen spät ins Bett kommen und daher nicht durch Dich schon um 6 Uhr gemerkt werden wollen.

Marktberichte.

Sinsheim, 24. Juli. Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 47 Käufer zum Preise von 33-44 RM pro Paar. 4 Milchschweine zum Preise von 25.- RM pro Paar.

Sinsheimer Wochenmarkt vom 31. Juli.

Kartoffeln 7-8, Stangenbohnen 20, Schlangengurken 20 bis 30, Essiggurken 100 Stück 90-100, Weißkraut 15, Rotkraut 15, Wirsing 12, Mangold 10, Endivien Salat Stück 10, Kohlrabi Stück 4-5, Roterüben 10, Gelberüben 10-15, Tomaten 2 Pfd. 25, Reineclauden 15, Pflaumen 10, Zwetschggen 15, Nessel 10, Tafelbirnen 15 Pfg.

Die Richtzahl der Großhandelspreise.

(1913 = 100) stellt sich für den 25. Juli auf 99,3; sie hat sich gegenüber der Vorwoche (99,1) um 0,2 v. H. erhöht. Die Richtzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 98,5 (plus 0,4), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,9 (plus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 115,0 (unverändert).

Mannheimer Getreidegroßmarkt vom 30. Juli. Amtlich notieren: Weizen: 21,20, Festpreis, gef. tr. Durchschnittsbeschaffenheit exkl. Sad Preisgebiet W 15 per 16, 8 bis 31, 8, 19,90, W 16 20,10, W 17 20,40 RM jeweils plus 40 Pfg. Ausgleich. Roggen: Festpreis, gef. tr. Durchschnittsbeschaffenheit, auschl. Sad R 11 per 16, 7 bis 31, 8, 16,10, R 16 16,40, R 13 15,70, jeweils plus 40 Pfg. Ausgleich. — Brangerie inl. (Auslieferung aber Notiz 19-21, Pfälzgergerste —, Industriegerste (Wintergerste neue zweijährige) 18-20, Raps inl. ab Station Festpreis 31 RM. — Futtergerste: Festpreis gef. tr. tr. Durchschnittsbeschaffenheit auschl. Sad, Preisgebiet W 7 vom 16, 7 bis 31, 8, 15,10, W 8 15,40 W 9 15,60, W 11 15,90, jeweils 30 Pfg. Ausgleich. — Hafer: Festpreis, gef. tr. Durchschnittsbeschaffenheit exkl. Sad, Preisgebiet W 11 per August 15,10, H 14 15,60, H 17 15,90 RM, jeweils plus 30 Pfg. Ausgleich. Mais m. S. 20 RM. — Mühlenackprodukte: Weizenkleie feine mit Sad 11, grobe 11,50, Roggenkleie 12, Weizenfuttermehl 12,25, Roggenfuttermehl 12,75, Weizenackmehl 16 Weizenackmehl 4 W 16,75. — Sonstige Futtermittel: Erbsen prompt 17,20, Sojabohnen prompt 16, Rapskuchen 14,50 Palmkuchen 15,70, Kofoskuchen 17,70, Sesamkuchen —, Weizenkuchen 17,80, Birtreber 17, Malzkeime 14,50-15,50, Trodenkornmehl —, Rohmehl 9, Steffenschmelz —, Raufuttermittel: Weizenheu los neues 10-11, Luzernkleeheu 11-11,60, Stroh drahtgepreßt, Roggen-Weizen 2,60-3, Hafer-Gerste 2,60-2,80, Stroh gebündelt Roggen-Weizen 2,20-2,60, Hafer-Gerste 2,20-2,40 RM. — Mehle: Stimmung stetig, Weizenmehle Type 569 inl. (Spezial Null) Preisgebiet W 11 29,25, W 10 29,15, W 9 29,05, W 7 28,8 RM, jeweils plus 50 Pfg. Frachtausgleich. Aufschlag für Weizenmehl mit 115 Prozent Auslandsweizen 1,50 RM, mit 30 Prozent Auslandsweizen 3 RM, Frachtausgleich 50 Pfg. per 15 To. 20 dung. Roggenmehle: Type 997 Preisgebiet R 16 Juli-August Lieferung 24,15, R 15 23,75, R 13 23,25 RM plus 50 Pfg. Fracht ausgleich. Mehle für 100 Kg. zuzüglich 50 Pfg. Frachtausgleich Bei Abnahme von mindestens 10 To. frei Empfangsstation gemäß Anordnung 9 der W. B. Auf und Abschläge gemäß Anordnung 1 der W. B. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Weizenmehlvereinbarung der Roggen- und Weizenmehle bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

Wetterbericht

Better für Dienstag und Mittwoch

Infolge nördlichen Tiefdrucks ist für Dienstag und Mittwoch zwar zeitweilig aufheiterndes, aber immer noch zur Unbeständigkeit neigendes Better zu erwarten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Handelsregister N. O. 3. 208 (Firma E. Schick, Sinsheim.) Die Prokura der Ehefrau des Oskar Schick, Gertrud geb. Hartmann ist erloschen.

Sinsheim, 27. Juli 1934.

Amtsgericht.

Öffentliche Mahnung.

- Es sind fällig am
5. August 1934: Lohnsteuer und Abgabe zur Arbeitsloshilfe, sowie Ehestandshilfe aus Zahlungen in der Zeit vom 16.-31. Juli 1934.
10. August 1934: Vorauszahlungen auf Umsatzsteuer für Monat Juli 1934 und Tilgungsrate auf Ehestandsdarlehen.
15. August 1934: Vorauszahlungen auf Vermögenssteuer, Vorauszahlungen auf die Aufbringungsumlage 1934, 1. Hälfte.
20. August 1934: Lohnsteuer und Abgabe zur Arbeitsloshilfe, Ehestandshilfe aus Zahlungen in der Zeit vom 1.-15. August 1934. An die Zahlung wird erinnert. Zahlungsoeräumnisse hat den Einzug im Nachnahmeweg oder durch zwangsweise Beitreibung zur Folge. Borgeldlose Zahlung unter Angabe der Steuernummer ist dringend erwünscht.

Am letzten Werktag des Monats ist die Finanzkasse geschlossen, auch für Kraftfahrzeugsteuer.

Finanzämter Heidelberg, Neckargemünd, Sinsheim, Mosbach, Buchen, Tauberbischofsheim.

Drucksachen

aller Art liefert schnell u. preiswert

G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim

Jetzt kaufen u. sparen

SAISON-SCHLUSS-VERKAUF

- Herren-Anzüge 38.-, 32.-, 28.-, 22.50
Herren-Sport-Anzüge 38, 32, 28, 25
Herren-Mäntel 55.-, 45.-, 35.-, 25.-
Lederol- u. Batist-Mäntel von 9.- an
Lüster- u. Toussor-Sakkos von 4.30 an
Sport- u. lange Hosen v. 4.50 u. 3.15 an

Knabenkleidung jeder Art jetzt besonders preiswert.

BREDL Heidelberg, Hauptstr. 90 vorm. Stern & Co.



Lang, lang ist's her

seit ich meine Böden und Treppen mit REGINA-Wachs behandelt habe, und noch ist ein schöner Glanz vorhanden. Das Wachs hat etwas ganz besonderes, der Boden nimmt den Schmutz gar nicht mehr an, durch leichtes Bürsten erscheint der alte Glanz sofort wieder.

REGINA HARTGLANZWACHS Richard Wagner-Drogerie W. Schudak.

Haben Sie die Absicht

Ihr Anwesen gleich welcher Art und Größe zu verkaufen, dann schreiben Sie sofort unter Angabe von Preis an die Grundstücks-Vörse Stuttgart-Vödingen.

Einheits-Mietverträge

per Stück 10 Pfg. bei der G. Becker'schen Buchdruckerei.

Die 4. Deutschen Kampfspiele in Nürnberg.

Glanzender Abschluß des Hochfestes

Große Kämpfe der Leichtathleten

Der Sonnabend war der vorletzte Tag der 4. Deutschen Kampfspiele 1934 und brachte eine Fülle von Entscheidungen. Im Mittelpunkt standen die Leichtathleten, deren Generalprobe für Olympia 1936 zweifellos gut ausfiel. Das sonnige Wetter blieb auch dem Sonnabend treu, doch drückte der frische Wind teilweise auf die Leistungen.

Unser Weltrekordmann Sievert überbot im Sechskampf wiederum den offiziellen Weltrekord. Er blieb mit 8498,680 Punkten zwar hinter seiner kürzlichen Bestleistung zurück, doch abermals zeigte er, daß er gegenwärtig keinen Gegner zu fürchten hat. Ueber 7000 Punkte kamen auch Eberle und Huber. Sehr beifällig aufgenommen wurde der Sieg von Dr. Felzer über 800 m in 1:54 Min. Der alte Kämpfer schlug den Nachwuchs Diefeder, König usw. überzeugend. Eine gute Leistung bot auch der alte Brauch im Marathonlauf, den er in der guten Zeit von 2:36:12 Std. gegen den Berliner Gerhardt und den Münchner Joller gewann. Die 200 m gewann Schein in 21,9 Sek. gegen den Außenleiter Rontow (Zulda) und Kornberger. Ueber 400 m lief Meister Wegner die gute Zeit von 48,4 Sek. und schlug Hamann und Single glatt. Schaumburg gewann die 1500 m ebenfalls überlegen in 4:00,1 Min. gegen Paul und Stadler (Freiburg) und über 5000 m feierte Spring wieder einen leichten Sieg in 15:17,1 Min. gegen Göhr und Schüller (Köln). Die 400-m-Hürden eroberte Scheele in 54,1 Sek. gegen Kopp (Wiesbaden) und Nottbrod. Am Hochsprung konnte Weinföls wegen eines Motorradunfalls nicht teilnehmen. Auch Bornhöft fehlte. Nunmehr kam der Berliner Ledwig mit 1,90 m zum Meistertitel. Im Speerwerfen siegte der Titelverteidiger Weimann mit 68,36 m gegen seinen alten Widersacher Stöß, der 65,21 m erreichte. Gottlieb (Randa) gewann den Dreisprung mit 14,12 m. Bider (Nimner) das Schleuderballwerfen mit 64,05 m und Blask das Steinhöfen mit 10,87.

In ausgereicherter Form waren auch die Leichtathleten. Fel. Bauermeier feierte abermals zwei Siege, im Kugelstoßen mit 13,40 m und überlegen im Fünfkampf. Frau Engelhardt siegte im 80-m-Hürdenlauf in der neuen deutschen Rekordzeit von 11,8 Sek., gegen Birx und Klusenwerth. Die 200 m gewann Fr. Krauß in 24,6 Sek. gegen Dollinger und Dörffeldt. Im Weisprung setzte sich in Fr. Baumshulte (Osnabrück) eine neue Kraft durch. Sie siegte mit 5,68 m um nur 1 cm gegen Gypner und Grieme. Damit waren die Einzelmehrkämpfe abgeschlossen. Wenn auch wesentliche neue Höchstleistungen ausblieben, so war doch der Gesamterfolg gut. Die Kampfspiele haben auf verschiedene neue Talente hingewiesen, und wenn diese jetzt gründlich vorbereitet werden, so dürften uns diese wertvolle Waffen auf den Olympischen Spielen 1936 werden.

Weisensee 1896 Wasserballmeister

Die Endkämpfe der Wasserballspieler brachten erbitterte Kämpfe. Schon in der Vorkampfrunde hatte Weisensee 1896 große Mühe, um Magdeburg 1896 erst nach Verlängerung mit 6:4 zu schlagen. Auch Hellas-Magdeburg mußte die beste Form einleiten, bevor Duisburg 1898 geschlagen wurde.

Ueberaus spannend verlief das Endspiel der Sieger. Die Weisenseer erkämpften sich vor der Pause mit 1:0 die Führung. Hellas glückte zwar dann aus, aber Schürmeister schloß kurz vor Schluß das zweite Tor und damit war Weisensee 1896 deutscher und Kampfspielmeister. Um den dritten Platz siegte Magdeburg 1896 gegen Duisburg 1898.

Spannende Kämpfe der Ringer

Am Sonnabend abend konnten auch die Meisterschaften der Ringer, die in zwei Gruppen kämpften, erledigt werden. Durchweg gab es spannende Kämpfe.

Im griechisch-römischen Ringen siegte im Bantamgewicht Mischel (Köln) gegen Diermann (Saarbrücken) und Monden (Bamberg). Die Fehbergewichtsklasse sah Sering (München) als Meister vor Weisensee (Köln) und Bauer (Berlin). Bei den Leichtgewichten siegte der Favorit Ertl (München) über Schwarzlopp (Koblenz) und Sperling (Dortmund). Im Weltgewicht wurde Schäfer (Schiffried) Meister vor Wellhöfer (Nürnberg) und Dähler (Tuttlingen). Die Mittelgewichtsklasse sah Reuhaus (Essen) als Sieger vor Scharfe (Hörde) und Linder (Talsheim). Im Halbfliegengewicht siegte Sieber (Darmstadt) über Dauenstein (Fürth) und Böhmner (Weidenhof). Schließlich gewann erwartungsgemäß Hornfischer (Nürnberg) die Meisterschaft im Schwergewicht gegen Witz (Hörde) und Bogebes (Dortmund).

Daneben gab es auch Meisterschaften im Freistilringen. Im Bantamgewicht siegte Fischer (Weidenhof) gegen Brendel (Nürnberg) und Barowski (Darmstadt). Die Fehbergewichtsklasse sah Wittwer (Dresden) als Meister gegen Nagel (Witten) und Bulheim (Köln). Sieger im Leichtgewicht wurde Sperling (Dortmund) gegen Ertl (München) und Wellert (Hörde). Im Weltgewicht siegte Lehner (Nürnberg) gegen Schler (Tuttlingen) und Rador (Dettingen). Bei den Mittelgewichten war Hölbeal (Hamburg) Sieger vor Krell (Breslau) und Schröder (Berlin). Im Halbfliegengewicht siegte Audasch (Köln) gegen Treu (Oberstein) und Meier (Wiesbaden) und im Schwergewicht wurde Müller (Köln) Meister vor Welz (Kirchhildingen) und William (Dresden).

Bei den Ringkämpfen der Altersklassen siegten im Leichtgewicht Wild (Oberhausen), im Mittelgewicht Schümmer (Köln) und im Schwergewicht Koster (Karlsruhe).

Ausgezeichnete Leistungen der Gewichtheber

Einen weiteren neuen Rekord stellte Strahberger im Schwergewicht im beidarmigen Drücken mit 127,5 kg auf. Trotzdem mußte er sich in seiner Gewichtsklasse mit den zweiten Platz hinter Bahl (Mödingen) begnügen, der insgesamt 545 kg schaffte. Deutscher (Lugau) siegte im Halbfliegengewicht mit der glänzenden Leistung von 542,5 kg. Der Titelverteidiger Schmale (München) gewann wieder die Meisterschaft im Mittelgewicht mit 510 kg. Im Leichtgewicht war Wagner (Essen) mit 450 kg, im Fehbergewicht Walter (Saarbrücken) mit 432,5 kg und im Bantamgewicht Schuster (München) mit 392,5 kg erfolgreich.

Die Gegenwärtigen brachten in der Reulingsklasse dem A.S. Siegfried-Bonn den Sieg. In der Unterstufe war der S.M.R. Bergen, in der Mittelstufe Germania-Biegelhausen und in der Oberstufe Spartania-Eichlingen siegreich. Viele Schwereproben gab es beim Zuziehen. Der S.B. Grundach siegte sowohl im Leichtgewicht, als auch im Mittelgewicht, während im Schwergewicht der S.B. Regensburg zum Meistertitel kam.

Schließlich wurde noch das Gewichtswerten ausgetragen. Im Leichtgewicht erzielte Brenner (Wiesau) 15,85 m, im Mittelgewicht Wagenhoffer (München) 17,54 m. Die Mannschaftsmehrkämpfe im Gewichtswerten sichert sich wieder einmal 1860-München mit einer Gesamtsumme von 5285 Punkten gegen T.S.B. Hörde und W.L. Erfurt.

Die neuen Ju-Jitsu-Meister

Schöne Leistungen wurden den Zuschauern in den Ju-Jitsu-Bettkämpfen geboten. Die Meistertitel der Hauptklassen fielen sämtlich nach Berlin. Im Fehbergewicht siegte Stenzel im Leichtgewicht Carz, im Halbfliegengewicht Bobbe und im Schwergewicht Gafz.

Die Meisterschaft im Mittelgewicht erhielt nach Protest der Berliner Lehmann zugesprochen. Bei den Alten Herren kamen zu Meisterehren: Leichtgewicht Wittmann (Dresden), Mittelgewicht Schöffle (München), Halbfliegengewicht Falter (München) und Schwergewicht William (Dresden).

Krauer-Entscheidungen

Der Städtekampf auf Asphalt wurde von Leipzig mit 2852 Hols, auf Schere von Aachen mit 3536 Hols und auf der internationalen Bahn von Stuttgart mit 3800 Hols gewonnen. Bei den Frauen gewann Berlin den Städtekampf auf Vohle mit 3725 Hols und Leipzig den Städtekampf auf Asphalt mit 2676 Hols. Die Klubmeisterschaft auf inter-

nationaler Bahn wurde von Roland-München mit 2321 Hols erobert.

Der moderne Fünfkampf

Ausgezeichnete Leistungen boten unsere Reichswehroffiziere in den vielseitigen Übungen des modernen Fünfkampfes. Den Meistertitel errang Oberleutnant Sandrid (Inf.-Regt. 10. Dresden) gegen Oberleutnant Radtke (Inf.-Regt. 2 und den Berliner Polizeileutnant Mierisch.

Die Meisterschaften der Schützen

Die Mannschaftsmehrkämpfe im Schießgewehr schießen eroberte Nürnberg mit 707 Punkten vor Erlangen. Mit Wehrmangeweher gewann St. Blasien die Mannschaftsmehrkämpfe gegen Nürnberg und Ingolstadt. Entschieden wurden auch die Mannschaftsmehrkämpfe mit Kleinfalibber beliebiger Rüstung. Bei den Jungschützen siegte Nürnberg mit 560 Ringen gegen Spandau und Steglitz, in der Hauptklasse München mit 608 Ringen gegen Berlin und Nürnberg und bei den älteren Schützen Fürth mit 605 Ringen gegen Hamburg und Berlin. Den Meistertitel im Schnellfeuer schießen mit Selbstladebüchsen eroberte Temple (Deegendorf) mit 18 Punkten.

Abschluß der Fechtkämpfe

Den Meistertitel im Säbel-Mehrkämpfe eroberte Hermannia-Frankfurt ohne Meister Casimir gegen T.S. 1860 Frankfurt und D.S.C. Hannover.

Als letzte Entscheidung der Fechter gab es die Meisterschaft im Säbel-Einzelkämpfe. Heim (Offenbach) eroberte nach einem Stichtkampf den Meistertitel gegen Zoerger (Frankfurt und Wabl (Frankfurt).

Das Reitturnier

Die Dressurprüfung der Klasse M sah Reitmeister Gerhardt mit zwei Pferden — Fels und Germane — auf den ersten Plätzen vor Oberin (Polizeileutnant Wölle). Die Jagdprüfungen der Klasse M wurde von Posidonius (Oberleutnant K. Hoffe) gegen Finkler (Polizeihauptmann Krüger) und Armin (Frau v. Ovel) gewonnen. Oberleutnant Schenk siegte auf Falke 5 in der Vielseitigkeitsprüfung der Klasse V gegen Farnier (Polizeioberleutnant Mahler) und Diebling (Polizeileutnant Saefenbacher). Die Gimmingsprüfung der Jagdprüfungen Klasse E wurde von Polizeileutnant Kollas auf Dorrido und die der Klasse V von G. Lange auf Columbus gewonnen. Erfreulicherweise hatten die Wettkämpfe der Turnierreiter stets guten Besuch aufzuweisen.

Die Vereinsmeisterschaften der Schwimmer

Bei den Damen war natürlich Nixe-Charlottenburg der erfolgreichste Verein mit 207 Punkten! Düsseldorf 1891 folgt als nächster mit nur 27 Punkten. Bei den Herren gewann Magdeburg 1896 die Vereinsmeisterschaft mit 91 Punkten gegen Hellas-Magdeburg und Bremischer S.B.

Prachtvoller Ausklang der Spiele

Die 4. Deutschen Kampfspiele in Nürnberg haben am Sonntag nach achtstündiger, kampfreicher Dauer ihren Abschluß erreicht. Zum ersten Male sind die Kampfspiele das geworden, was sie sein sollen, ein Hochfest der deutschen Leibesübungen. Die Beteiligung der besten deutschen Sportler und Turner, die spannenden Kämpfe fast auf der ganzen Linie, die durchweg guten Leistungen, die große Anteilnahme der Bevölkerung, die glänzende, reibungslose Organisation und endlich auch das gute Wetter haben dazu beigetragen, daß die Kampfspiele für alle Beteiligten, Aktive und Zuschauer, ein großes Erlebnis wurden. So können wir auch auf der ganzen Linie einen vollen Erfolg verzeichnen.

Bei prachtvollem Wetter ging auch der Schlußtag vorüber. Schon frühzeitig begann der Ansturm auf die Stadionplätze und als der letzte Akt mit dem Aufmarsch der Sieger begann, waren alle Plätze reiflos besetzt. Ueber 60 000 Zuschauer wohnten den Ereignissen bei, eine neue Rekordziffer für Deutschland.

Nach dem Aufmarsch wurden die letzten Leichtathletischen Wettkämpfe durchgeführt, die prachtvolle Kämpfe brachten. Die 4 mal 100 m gewann Preußen-Krefeld in 41,9 Sek. sicher gegen Eintracht-Frankfurt und S.C. Charlottenburg. Ueber 4 mal 400 m war der Hamburger S.B. Knapper Sieger vor dem D.S.C. Berlin und W.S.V. Köln. Die 4 mal 1500 m gewannen die Stuttgarter Ritters mit der ersten Mannschaft in 16:44,4 Min. gegen den Hamburger A.S. und Polizei-Berlin. Ungemein knapp war die Entscheidung der 4 mal 100 m der Frauen. Siemens-Berlin siegte in 50,1 Sek. um Handbreite gegen die Bremer Sportfreunde und Eintracht-Frankfurt. In der Pause des Fußballspiels wurde dann noch die 10 mal 1/4 Minutenstaffel für die Gaumannschaften ausgetragen. Die Sachsen siegten nach spannendem Kampf in 10:12 Min. knapp gegen Bayern und Brandenburg.

Südwest gewinnt den Fußballpokal

Einen unerwarteten Verlauf nahm das Endspiel um den Adolf-Hitler-Fußballpokal zwischen den Gaumannschaften von Südwest und Bayern. Die bayerische Mannschaft enttäuschte fast auf allen Posten und konnte sich gar nicht zur Geltung bringen. Südwest hingegen bot besonders in Angriff eine gute Leistung.

Beide Mannschaften traten in fast gleicher Kleidung an, so daß nach 8 Minuten erst die Jerseys gewechselt werden mußten! Dann drängte Südwest und bald schon sah das Führungstor. Coner erhöhte wenig später auf 2:0 und schon sofort anschließend auch den dritten Treffer. Die Bayern kamen jetzt seitweise auf, konnten aber nichts erreichen. Coner erhöhte auf 4:0. Nachdem Dehm einen Elfmeter für die Bayern verschossen hatte, glückten diesen durch Lehner das erste Tor. Dabei blieb es bis zur Pause. Nach Seitenwechsel boten die Bayern durch Eiberger ein zweites Tor auf. Waid aber fiel ein 5. Tor durch Fach für Südwest und schließlich kam nach einem Gedränge das Endergebnis von 5:3 für Südwest zustande. Die Bayern spielten recht hart, so daß der Gegner zeitweise nur 10 und 9 Spieler auf dem Felde hatte. Bereits am Vormittag wurde das Endspiel um den dritten Platz der Fußballer ausgetragen. Vor 5000 Zuschauern siegte Niederrhein überlegen gegen die Nordmarie mit 4:0 (2:0).

Nachdem die Wettkämpfe abgeschlossen waren, erstigte der Einmarsch der Sieger. Reichsportführer von Eschammer und Osten hielt die Ansprache und würdigte noch einmal der großen Erfolge der Kampfspiele. Ein dreifaches Siegeslied auf den Reichspräsidenten und unsern Führer Adolf Hitler beendete die Abschlussumgebung. Die Zuschauer sangen gemeinsam mit den Sportlern das Deutschland- und Dorf-Wesellied.

Kanu-Polo

Das Endspiel im Kanu-Polo wurde von den Wandersportler-Clubs gegen den A.S. Hamburg überlegen mit 8:2 gewonnen.

Kampfsportturnier in München

Am Sonnabend fielen die ersten Entscheidungen Meinerin im Dameneinzel wurde Gilly Außen, die Jergard Rost nach Kampf mit 6:3 6:4, bezwang. Ferner wurde das Endspiel im Herren-Doppel ausgetragen. Hentel-Denkler siegten nach langem Kampfe G. und A. von Cramm mit 6:4, 6:6, 6:3, 5:7, 6:4.

Am Sonntag folgte die Entscheidung des Herren-Einzel. Vor 2000 Zuschauern siegte Gottfried v. Cramm gegen den jungen Nachwuchsspieler Dentele sehr sicher mit 6:0, 6:4, 5:7, 6:3.

Im gemischten Doppel verzeichneten Gilly Außen-Dentele den Sieg gegen das Ehepaar Schomburg mit 7:5, 6:0. Meistertinnen im Damendoppel wurden Frau Ledig-Frau Schomburg gegen Frau Kolbe-Morzel mit 6:0, 6:2.

RadSPORT.

Der Große Straßenpreis von Hannover wurde am Sonntag von Berufsfahrern und Amateuren über 265 km ausgefahren. Bei den Berufsfahrern siegte Guschke (Berlin) in 8:08:10 Std. im Endspurt gegen Alenburger (Sektetten), Remold (Schweinfurt), Ebeling (Aachen) und Pittschke (Magdeburg). Die Amateure fuhren eine um 10 Minuten bessere Zeit. Hier siegte Wierz (Düsseldorf) in 7:58:40 Std. gegen Scheller (Wiesfeld), Wendel (Schweinfurt), Weiß (Berlin).

Die Radrundfahrt um Frankreich brachte am Sonnabend die vorletzte Etappe, die von Rennes nach Caen über 275 Kilometer führte. Besondere Entscheidungen gab es aber nicht. Couvrot siegte in 8:47:55 Std. mit 33 Sekunden Vorsprung vor einer größeren Gruppe, in der sich auch der Deutsche Geher befand. Im Gesamtklassement war eine Aenderung nicht eingetreten.

Am Sonntag wurde dann die Rundfahrt mit der 23. Etappe von Caen nach Paris über 221 km abgeschlossen. Den Sieg errang S. Maes in 7:11:42 Std. mit 20 Sek. Vorsprung vor Lapebie, dem Stoppel, Berwede, Speicher und Geher folgten.

Im Gesamtklassement war A. Magne mit 147:13:58 Stunden Sieger der Rundfahrt, 28 Minuten vor Martano (Italien) und weitere 24 Minuten vor Lapebie. Geher besetzte den 7. Platz, Stoppel den 21., Rutschbach den 37. und Nisch den 38. Platz. In der Länderwertung besetzte Deutschland nur den 4. Platz hinter Frankreich, Italien und Schweiz-Spanien.

Der Tennis-Daviscup.

England — Amerika 2:0

In London begann am Sonnabend die Herausforderungsrunde um den Davispokal zwischen dem Berteidiger England und dem Endspieler der Ausscheidungskämpfe, Amerika. In den beiden ersten Einzelspielen waren die Engländer in glänzender Form. Austin fertigte Shields mit 6:4, 6:4, 6:2 ganz überlegen ab, dagegen hatte Fred Perry erheblich mehr Mühe, um Sidney Wood mit 6:1, 4:6, 5:7, 6:0, 6:3 zu schlagen. — Somit führte England bereits mit 2:0, doch ist der Kampf noch nicht endgültig entschieden. Am Montag folgt das Doppel, das den Amerikanern nicht zu nehmen sein wird. Erst die letzten Einzelspiele am Dienstag werden der Kampf endgültig entscheiden.

Allerlei Sport.

Anerkannte Frauen-Rekorde.

Der Wettkampfschied des D.V.B. hat nach Prüfung der Unterlagen folgende drei Frauenrekorde bestätigt: 200 Meter: Käthe Krauß (Dresdener S.C.) 24,6 Sek. (aufgestellt 1. Juli in Dresden); 80 Meter Hürden: Siemens (Berlin) 11,9 (8. Juli in Berlin); Engelhard (Berlin) 11,8 (28. Juli in Nürnberg); 4 x 100 Meter: Länderstaffel mit Albus (Bremen), Krauß (Dresden), Dollinger (Nürnberg), Dörffeldt (Berlin) 47,5 Sek., aufgestellt in Vencep.

Deutsche Leichtathleten in Straßburg.

Am 26. August wird in Straßburg ein Internationales Leichtathletik-Meeting veranstaltet, an dem sich wieder einige deutsche Leichtathleten beteiligen. Neben der Frankfurter Eintracht hat auch Weltrekordmann Sievert seine Teilnahme zugesagt.

Im Leichtathletik-Länderkampf Frankreich — England

legten im Pariser Stade Colombes am Sonntag vor 25 000 Zuschauern die Engländer mit 66:5:53,5 Punkten. Nanking lief 400 Meter in 4,2 Cooper die 800 Meter in 1:52,2 während Cornes 1500 Meter in 3:53,8 Min. bedeckte. Bemerkenswert ist noch der Diskuswurf Winters mit 47,16 Meter.

Tennis-Länderkampf Polen — Dänemark 3:1

Nach dem zweiten Tag des Tennis-Länderkampfes Polen — Dänemark in Warschau führten die Polen mit 3:1 Punkten. Den einzigen Punkt für die Dänen machte Frau Hilde Sperling-Krahwinkel, die Polens Meisterin Jędrzejowska mit 7:5, 6:4 schlug. Das am Freitag abgeschlossene Einzelspiel zwischen dem Polen Hebda und Ulrich (Dänemark) gewann Hebda mit 6:1, 10:8, 6:2 und im Doppel siegten Hebda-Locinski über Flugman-Ullrich 6:3, 6:2, 2:6, 6:3.

Das Deutsche Saint Veger.

Das Deutsche Saint Veger (21 500 RM) für Dreijährige über 2800 Meter weist noch 14 konkurrenzfähige Pferde des Jahrganges auf. Die Situation in der am 23. September zur Entscheidung gelangenden letzten klassischen Prüfung des Derby-Jahrganges ist jetzt so, daß Athanasius, Blitzen, Travertin, Agalre und Öbro in diesem Rennen das erste Anrecht auf den Sieg geltend machen können.

Rehmisch reitet für Graditz.

Für den kürzlich in Karlsruhe schwer gestürzten R. Schmidt hat das Hauptgestüt Graditz vorläufig G. Rehmisch als Leichtgewichtss-Jockey für seine Pferde verpflichtet.

Radio-Programm

Mittwoch, den 1. August.

Deutschlandsender. 5:50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Gymnastik. 6:15: Tagesgespräch. 6:20: Frühkonzert. 7: Nachrichten. 8:45: Leibesübung für die Frau. 9: Funkstille. 9:40: Kindergymnastik. 10: Nachrichten. 10:10: Funkstille. 10:50: Fröhlicher Kindergarten. 12: Mittagskonzert. 12:55: Zeitzeichen. 13: Musik der Waterkant. 13:45: Nachrichten. 14: Sperrzeit. 15:15: Fürs Kind. 16: Nachmittagskonzert. 17: „Es wollt ein Bogen hochzeit machen“. 17:25: Klavierwerke. 17:55: Lied hinterm Schilf. 18:45: Die Wissenschaft meldet. 18:55: Das Gedicht. 19: Das Lahnland. 20: Kurznachrichten. 20:10: Unsere Saar. 20:30: S.S.-Konzert. 21:35: Stunde der jungen Nation. 22: Nachrichten, Sport. 22:30: Viertelstunde Funktechnik. 23: Abendmusik.

Reichsender Stuttgart. 5:35: Bauernfunk. 5:45: Choral. 5:50: Gymnastik. 6:15: Frühmusik. 6:40: Frühmeldungen, Wetter. 6:55: Frühkonzert auf Schallplatten. 8:15: Gymnastik. 10: Nachrichten. 10:10: Militärmärsche auf Schallplatten. 10:40: Frauenstunde. 11:35: Wetterbericht. 12: Mittagskonzert. 13: Zeit, Sordinent. 13:20: Mittagskonzert. 15:45: „Reisefahren!“ 16: Nachmittagskonzert. 17:30: Der juristische Ratgeber. 17:45: Lieder. 18: Hitlerjugendfunk. 18:25: Junge Dichtung. 18:45: Neapolitanische Volksweisen. 19:15: „Heilender Quell“. 19:45: Wetter, Bauernfunk. 20: Nachrichten. 20:10: Unsere Saar. 20:55: Stunde der jungen Nation. 21: „Feldgrau und braun“. 22: Erzähle, Kamerad! 22:20: Zeit, Nachrichten. 22:35: Du mußt wissen. 22:45: Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 23: Abendmusik. 24: Nachtmusik.

Reichsender München. 6:30: Morgengymnastik. 6:45: Morgenprogramm. 7:15: Nachrichten. 7:25: Frühkonzert. 9:50: Gymnastik. 10:55: Marktbericht, Landwirtschaft, Nachrichten. 12: Mittagskonzert. 13:15: Nachrichten. 13:35: Mittagskonzert. 14: Nachrichten, Börse. 14:20: Konzertstunde. 14:50: Gold und Erz im Fichtelgebirge. 15:10: Der Rundfunkchamberchor. 15:30: Sommer in deutscher Landschaft. 15:50: Landwirtschaft. 16: Bunter Nachmittag. 17:30: Kinderstunde. 17:50: Jugendfunk. 18:50: Landwirtschaft. 19: Volksmusik. 20: Nachrichten. 20:10: Unsere Saar. 20:35: Stunde der jungen Nation. 21: „Feldgrau und braun“. 22: Nachrichten, Börse, Sport. 22:20: Zwischenprogramm. 23: Nachtmusik.

Das deutsche Baumwollproblem

Eine ernste koloniale Frage für unser Volk

Schon immer ist der Verbrauch von Baumwolle für Deutschland eine Frage von höchster wirtschaftlicher Bedeutung gewesen. In unserer Heimat nicht anbaubar, konnten wir einen erheblichen Teil unseres Bedarfs aus den deutschen Kolonien beziehen, solange wir welche hatten. Der Ausfall der eigenen kolonialen Lieferungen hat uns völlig auf den ausländischen Markt angewiesen, und tatsächlich ist Deutschland ein Hauptabnehmer von Baumwolle auf dem internationalen Markt.

Als hochindustrielles Land benötigt Deutschland große Mengen hochqualifizierter Baumwolle für seine Industrie-Produkte; erst in zweiter Linie kommt der Bedarf der Bekleidungsindustrie, die zwar mengenmäßig den Bedarf der Textilindustrie übersteigt, dafür sich aber mit geringeren Qualitäten begnügen kann. Von der Gesamteinfuhr gehen zwei Drittel in die Bekleidung herstellenden Gewerbe, das andere Drittel fast ganz die Metallindustrie und in ihr die Elektrotechnik benötigt. Als Isolationsmaterial ist Baumwolle unersetzbar, auch geringere Qualitäten können nicht gebraucht werden. In der Fahrrad- und Autoreifenindustrie werden ebenfalls nur erste Qualitäten verarbeitet. Etwa 25 Prozent des gesamten Materialverbrauchs entfällt hier auf die Baumwolle, und es wird, so selten es klingt, in den deutschen Kesselfabriken nur doppelt so viel Gummi verarbeitet als Baumwolle. Unsere Devisennot veranlaßt uns nicht nur zu vorsichtiger Bewirtschaftung des Baumwollbedarfs, sondern läßt auch erneut die Forderung nach Rückgabe der Kolonien erheben.

England ist unzweifelhaft das führende Land in der Baumwollwirtschaft. Zu ihrem früheren ungeheuren Besitz an Baumwollplantagen haben die Engländer seit Versailles noch deutliche Anbauflächen in ehemaligen deutschen Kolonien hinzubekommen, die zwar nicht in ihrer Gesamtheit die gerade für die Industrie wichtige hochwertige Baumwolle erzeugen, für den deutschen Bedarf aber doch eine sehr spürbare Erleichterung bei der Einfuhr bedeuten. Deutschland hat in seinen afrikanischen Kolonien ganz systematisch eine Baumwollkultur betrieben, und was die Engländer jetzt dort ernten, ist von Deutschen gesät worden. Mit der Anlage und der Bewirtschaftung der afrikanischen Baumwollplantagen hat Deutschland aber auch bewiesen, daß es ihm nicht auf die Ausbeutung kolonialer Bodenschätze ankommt, sondern daß mit gewohnter Gründlichkeit auch die Neuanlage und Förderung von Bodenkulturen beabsichtigt wurde. Daß wir jetzt in der Fortführung dieser Wirtschaftspolitik gehindert sind, ist eine Absicht des Diktats von Versailles, eine Absicht, die unsere Industrie schädigt, den anderen aber nicht den gewünschten Erfolg bringt.

Inzwischen ist nämlich in der Welt ein großer Konkurrenzkampf auf dem Baumwollmarkt entbrannt. Engländer, Japaner, Italiener und einige südamerikanische Staaten haben große Plantagen angelegt und mit wechselndem Erfolg versucht, den Baumwollmarkt zu beherrschen. In der südamerikanischen Ländern ist die Heimat der Baumwollpflanze überhaupt zu suchen. Was hier noch an anbaufähigen Ländereien frei war, haben Engländer (in Brasilien), die Japaner und Italiener ebenfalls in diesem Lande mit Beschlag belegt. Die Japaner sind auch nach Abyssinien gegangen. Überall wird hochwertige Baumwolle für die Industrie gebaut. Die Lage der Baumwollverbrauchenden Länder die nicht im Besitz eigener Plantagen sind, wird durch die Konzentration in wenige Hände abhängig von den erzeugenden Ländern gemacht. Zwar sind in Brasilien, Argentinien, Peru, Columbien und anderen südamerikanischen Ländern besonders während des Krieges Baumwollkulturen entstanden, die aber wieder so gut wie eingingen, nachdem der Kriegsbedarf fortkiel. Was jetzt noch dort angebaut wird befriedigt gerade den eigenen Bedarf der anbauenden Länder. Mit der fortschreitenden Entwicklung der Industrie steigt naturgemäß auch der Bedarf an Baumwolle. In der internationalen Konkurrenz kann nur das Land bestehen, das die besten Rohstoffe verarbeitet. Deutschland ist für seine Dualitätsarbeit bekannt, aber es ist von der Erzeugung der Rohstoffe, soweit Baumwolle in Frage kommt, von der Erzeugung ausgeschlossen. Das deutsche Baumwollproblem aufrollen, heißt, es in der Richtung beantworten, daß zum min-

desten durch Anbauverträge mit den Ländern, mit denen wir in guten Handelsbeziehungen stehen, dafür gesorgt werden muß, daß Deutschland an der Baumwollproduktion beteiligt wird. Gerade mit südamerikanischen Ländern ist unsere Handelsbilanz passiv, so daß hier der Ueberlassung von Anbauland im Wege des Pachtvertrages von beiden Seiten nichts im Wege steht. Was den Engländern und Italienern in Südamerika gewährt wurde, kann uns nicht verweigert werden. Hier läßt sich ein Ausgleich schaffen, der auf der Gleichberechtigung beruht.

Für die deutsche Industrie, auf die die Welt schließlich angewiesen ist, die ebenso wie die anderen Industrieländer die hochwertige Baumwolle nicht durch Ersatzprodukte aus dem Fabrikationsprozeß ausschalten kann, wie das auf dem Gebiet der Bekleidungsindustrie durch die Kunstseide schon in erheblichem Umfang geschehen ist, ergeben sich für die Möglichkeit des eigenen Anbaues von Qualitätsbaumwolle große Aussichten für Investitionen ohne Devisenbedarf. Neben der Sicherung des Rohstoffbedarfes wäre auch der Sieben- und der Arbeitsbeschaffung ein weites Feld erschlossen.

Tempeltänzerin und Junggefelle

Abenteuer und Lebenswende eines englischen Politikers.

Die Söhne des englischen Adels werden keine hundertprozentigen Aelstigen, wenn sie nicht zumindest einmal während ihrer Jugend Indien besucht haben. Eine solche Reise gehört zu den ungeschriebenen Anstandsregeln innerhalb der englischen Aristokratie.

Sir Reginald Blark, ein bekannter englischer Politiker, aus einer ebenso bekannten englischen Adelsfamilie, hatte sich nie an diese scheinbar unumgängliche Forderung gehalten. Damals war er nahe an 50, aber Indien hatte er während dieser fünf Jahrzehnte nie zu Gesicht bekommen, ja, er hatte nicht einmal England verlassen und war trotzdem ein angelegener Politiker geworden. Er war überhaupt ein Sonderling, dieser Sir Reginald Blark, denn obwohl sich während seines Lebens ungezählte Male Gelegenheit zu einer anstehenden Heirat geboten hätte, hatte er es vorgezogen, sein Leben als Junggefelle zu führen.

Das war die Lebensgeschichte dieses Mannes bis zu dem Tag, an dem er vor drei Jahren nach Indien reiste. Obwohl er nun bald 55 wurde, hat er sich nun doch noch entschlossen, die obligate Indienreise zu unternehmen. Er ging in Vorderindien an Land und ließ sich reichlich Zeit bei seiner Reise durch das riesige Kolonialreich, denn er hatte ein ganzes Jahr Urlaub erhalten.

Mit der den Engländern eigenen Unbesümmertheit und Dreistigkeit drängte er sich auch überall dort vor, wo Briten eigentlich nichts zu suchen haben, selbst bei den religiösen Tempelfesten der Indier wußte er sich geschickt Zugang zu verschaffen. Bei einem solchen religiösen Fest sah er eines Tages in der Nähe von Kalkutta eine kleine Tempeltänzerin, die für ihn auf den ersten Blick etwas Bezauberndes hatte. Es war nicht allein der Anblick ihres jungen makellosen Körpers, der ihn in Bann nahm, sondern vielmehr noch der Ausdruck einer ungewöhnlichen Intelligenz, der sich in ihrem ganzen Benehmen offenbarte.

Das bestimmte ihn, sich um eine Zufukunft mit der kleinen Tänzerin zu bemühen. Sie hieß Mota Manu und war gerade 18 Jahre alt. Der Politiker kam mit ihr ins Gespräch und fand seinen ersten Eindruck, daß sie ungewöhnlich intelligent sein mußte, bestätigt.

Aber wie groß war sein Erstaunen, als er erfuhr, daß das Mädchen keinerlei Schulbildung genossen habe. Sie erzählte ihm, daß ihre Eltern zu arm waren, um sie auf eine Schule zu schicken, aber ihr größter Wunsch sei immer noch, ihre fehlende Bildung nachzuholen. Jetzt war der Britte vollkommen für sie eingenommen. Er verhandelte es, mit den Protogen der Tänzerin eine Vereinbarung zu treffen, daß diese das Mädchen freigabe, um ihm ein Nachholens des verfallenen Unterrichts zu ermöglichen. Die Kosten wollte Sir Reginald Blark tragen.

In Kalkutta verschaffte er Mota Manu einen ausgezeichneten Privatlehrer. Der Unterricht begann und die Tempeltänzerin stürzte sich gleich mit dem ersten Tag über-eifrig auf das Studium. Mit dem Erfolg, daß sie eine bisher nie für möglich gehaltene Leistung an Willenskraft und

Intelligenz vollbrachte und nach bereits anderthalb Jahren mit Auszeichnungen eine Prüfung ablegte, die etwa dem Abitur gleichkommt.

Inzwischen war der Urlaub Sir Reginalds längst abgelaufen. Aber er hatte um eine Verlängerung nachgesucht und auch erhalten, da er glaubte, nie mehr von der Seite dieses Wundermädchens weichen zu können. Mota Manu hatte schon bald nach Beginn des Unterrichts eine besondere Vorliebe und tiefes Verständnis für die Philosophie an den Tag gelegt. Deshalb hat sie der Britin inständig, ihre Studien jetzt auf der Universität fortzusetzen. Die Kosten wollte er wiederum tragen. Auch diesem Vorschlag stimmte Mota mit Begeisterung zu. Der Engländer, der mittlerweile um eine nochmalige Verlängerung seines Urlaubes nachgedacht war, verlor jetzt seine Stellung. Aber ihn kümmerte dies wenig. Sein erster und letzte Gedanke zwischen Morgen und Abend war stets die Tempeltänzerin. Allmählich begannen ihn Gelforgen zu quälen. Aber er hätte um nichts in der Welt seinen Schilling aufgegeben. Er hatte ja genug Freunde, die ihm auf ein paar Jahr eine Summe Geld zur Verfügung stellen konnten.

Das Studium Mota Manus machte ausgezeichnete Fortschritte, sämtliche Professoren waren von der ungewöhnlichen Auffassungsgabe des Mädchens und von ihrer erstaunlichen Intelligenz begeistert. Einige Vorprüfungen hat sie bereits abgelegt und steht nun vor dem Doktorexamen.

Sir Reginald Blark ist inzwischen verarmt, aber er hat sich geweigert, nach England zurückzukehren, bevor nicht sein Günstling das Examen bestanden hat. Wenige Tage später soll die Heirat zwischen beiden stattfinden. Ein letztes Mal ließ sich der alte Junggefelle Geld, um diese Hochzeit, die bereits Anfang August sein soll, würdig durchzuführen zu können. Danach werden beide — die promovierte Tempeltänzerin und der bekehrte Junggefelle — nach England zurückkehren, um dort in gemeinsamer Arbeit zunächst ihre Schulden zurückzuzahlen und sich dann eine neue verschiedene Existenz zu gründen.

Diese romantische Liebesgeschichte, die den traditionellen Lebensgesplogenen der englischen Aristokratie — man möchte sagen glatt ins Gesicht schlägt, hat begrifflicherweise in England und auch in Indien beträchtliches Aufsehen erregt, und man prophezeit dem armen „Junggefellen“ Sir Reginald Blark, daß es ihm wohl schwierig gelingen dürfte, nach dieser Extravaganz wieder eine so ehrenvolle Stellung als Politiker einzunehmen, wie er sie vor seiner reichlich späten, aber traditionellen Reise nach Indien innehatte.

Wissenswertes Zahlen-Merkei

Alle geschliffenen Diamanten der ganzen Welt finden in einer Riste Raum, die nicht größer ist als 244 Meter lang, 1,88 Meter breit und 91 Zentimeter hoch.

In Amerika ist schon in den Black Hills in Süd-Dakota eine Bildhauerarbeit vollendet worden, die zu den wertvollsten der Welt gehört. Man hat dort nämlich einen Kopf George Washingtons in den Felsen eingehauen, und zwar ist dieser Kopf 18 Meter groß.

In London sind nicht weniger als 9000 Briefmarkenautomaten aufgestellt.

Die nach England reisenden Amerikaner geben in jedem Jahre in England zwischen 15 und 20 Millionen Pfund aus.

Im Jahre 1937 wird die Brücke, die San Francisco mit Oakland verbindet und die längste Brücke der Welt sein wird, fertig. Die Kosten belaufen sich auf etwa 250 Millionen Mark.

Bei einer Versteigerung einer kostbaren Porzellan Sammlung wurde festgestellt, daß jedes einzelne Stück durch Sprünge beschädigt war oder abgetroffene Kanten hatte. Wären die Stücke tadellos gewesen, so hätte die Sammlung etwa 50.000 Mark gebracht, jetzt waren durch den Verkauf kaum 5000 Mark zu erzielen.



Sommerrmäntel und Jacken

Als leichte Hüllen für die Sommerkleider trägt man lange und halb lange Mäntel aus feinem Wollstoff oder Seide, ebenso Jacken in loser oder eng anliegender Form. Ein geblümtes Sommerkleid kann durch eine dreiviertel lange, ärmellose Jacke aus gleichem Stoff zum Complet ergänzt werden. Sehr neu zu einem schwarzen Seidenrock ist die Smoking-Jacke aus gemustertem Chinatrepp, zu der man sich nach Belieben eine Bluse aus gleichem Stoff arbeiten kann.

M 24653. Dieser leichte Sommermantel in gefälliger Form kann mit oder ohne Armel gearbeitet werden. Breite Revers legen sich über die aufgesetzten Schultertrageanteile. Erf. mit Ärmeln: etwa 4,15 m Stoff, 96 cm breit. Beyer-Schnitte für 88 u. 96 cm Dbw.

S 24899. Elegantes Hochsommercomplet aus gemustertem Kunstseide. Das Kleid hat Puffärmel und eine duftige Käfiggarntur aus Glasbattis. Der Mantel ist ärmellos und ohne Krage gearbeitet. Erforderlich: etwa 4,90 m Stoff, 90 cm breit, 75 cm Glasbattis, 110 cm breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

M 24889. Unentbehrlich auf Reisen und für die Übergangszeit ist der praktische Sportmantel aus Tweed, der auch hochgeschlossen getragen werden kann. Erforderlich: etwa 3,20 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 92, 100 und 112 cm Oberweite erhältlich.

B 24807. Flotte Jacke aus Rohseide oder Leinen mit dreiviertel langen Raglanärmeln und angeschnittenem Kragegeschal. Erf.: etwa 1,75 m Stoff, 96 cm breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite.

B 24808. Die neue Smoking-Jacke aus klein gemustertem Seide, zum schwarzen Seidenrock oder Taftkleid zu tragen. Erf.: etwa 2,10 m Stoff, 90 cm br. Beyer-Schn. f. 96, 104 cm Dbw.

Die Modelle sind der Monatszeitschrift „Beyers Mode für Alle“ entnommen.

